

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

N^o. 65.

Dienstag den 18. März

1834.

Inland.

Berlin, vom 14. März 1834. Heute erfolgte in dem Königl. Schlosse bei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, in Gegenwart Seiner Königl. Majestät, der Durchlauchtigsten Aeltern, der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, des Hofes, der hohen Militär- und Civil-Behörden, so wie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen, die Confirmation Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Waldemar, Sohns Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Bruders Seiner Majestät.

Diese heilige Handlung wurde durch den Wirklichen Ober-Konsistorial Rath und Hof-Prediger Thieremin verrichtet, von welchem Seine Königl. Hoheit in der Religion waren unterrichtet worden.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor Kehl ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Essen und zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt worden.

Berlin, vom 16. März. Se. Majestät der König haben dem Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtschen Ober-Stallmeister von Witzleben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Gouverneur von Breslau, von Carlowitz, von Breslau.

Abgereist: Der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Geheime Rath von Dewitz, nach Neu-Strelitz.

Unser berühmter Ober-Baudirektor Schinkel hat vom Königl. Otto aus Griechenland den höchst ehrenvollen Auftrag erhalten, ihm einen Entwurf zu einem Königl. Residenzschlosse in Athen zu verfertigen. Der Entwurf ist bereits fertig, und soll unsern Kronprinzen K. H., einen Kenner in diesen Gegenständen, aufs Höchste befriedigt haben. Nach diesem Entwurfe kommt das Schloß auf die Akropolis, den Propyläen gerade gegenüber, und zwar an den, dem Meere zugekehrten, Rand der Akropolis zu stehen. Man glaubt jedoch, daß die Ausföhrung dieses Baues nicht ohne die Anwesenheit Schinkels selbst möglich seyn werde. Schwerlich dürften auch Viele solchen Beruf zu einer künstlerischen Reise nach Griechenland haben, als Schinkel, der Erbauer unseres herr-

lichen Museums; sie würde für beide, Athen und Berlin, fruchtreich seyn.

(Allgemeine Zeitung.) Schon unterm 11ten v. M. wurde aus St. Petersburg geschrieben, daß in Folge eines neuen Abkommens mit der Pforte die Räumung der Fürstenthümer definitiv beschlossen, und den Russischen Truppen der Befehl zugeteilt sey, sich zum Ausbruche bereit zu halten. Man glaubt, sie werden den 15. April die Fürstenthümer zu verlassen anfangen. Diese Nachricht hat überrascht. Die Allgem. Zeitung hatte zwar schon vor mehreren Wochen von der bevorstehenden Wahl der Hospodare gesprochen, allein man war durchgehends der Meinung, daß, so lange die Kriegskontribution nicht gezahlt sey, welche die Pforte an Rußland schuldet, die Fürstenthümer besetzt bleiben würden. Jetzt ziehen die Russen, ohne entschädigt zu seyn, ab, und die großmüthigen Gesinnungen des Kaisers Nikolaus bewähren sich abermals. Freilich spielen der Pforte vortheilhafte Anträge zu einer Geld-Anleihe gemacht worden seyn, damit sie ihre Rechnung mit Rußland ausgleichen könne; allein dem sey wie ihm wolle, jetzt zahlt sie nichts oder wenig mehr, und ist um ein bedeutendes Einkommen, welches die Fürstenthümer ihr sichern, reicher geworden. Für die verwickelten Verhältnisse des Orients ist die Räumung der Moldau und Wallachei ein erfreuliches Ereigniß, wodurch manches Mißverständniß beseitigt worden, und die Handelsverbindungen wieder aufleben dürften, welche in den letzten Jahren fast aufgelöst waren. Rußland selbst kann dabei nur gewinnen, und die nachgesehene Kriegskontribution wird dem Kaiserlichen Schatz in Petersburg auf indirektem Wege wieder zugeführt werden, denn das fortschreitende Russische Fabrik- und Manufakturwesen ist eigentlich auf die Europäischen und Asiatischen Provinzen der Türkei angewiesen, und findet dort sichern Absatz, sobald Friede und Ordnung herrschen. Die Sache der Fürstenthümer ist also auch geregelt, und nach und nach wird Alles wieder in das alte Gleis gelangen. Freilich werden dabei viele ihre Rechnung nicht finden, allein der Zustand Europas verlangt die ruhige Ausgleichung der Interessen, die gütliche Verständigung der Regierungen. Nur auf diesem Wege können die Völker glücklich die Civilisation befördert werden, die mit der wohlverstandenen Freiheit identisch ist. Die Regierungen haben das begriffen, und ihr

ganzes Streben, den Frieden zu erhalten, ist zuletzt nichts Anderes, als den Lauf der Freiheits-Ideen in ein festes Bett zu dämmen. Ohne ihre Vorsicht wäre Europa in unabsehbare Elend gestürzt, der schmachlichste Terrorismus in allerlei Gestalten hervorgerufen worden. Ohne böswillig geflüstertes oder unverständiges Provociren der Gemüther würde das unbehagliche Gefühl des Mißtrauens nicht Wurzel gefaßt haben, die Bedürfnisse der Zeit besser erkannt und gewürdigt worden seyn, als es bisher geschah, und die Deutschen Regierungen hätten sich nicht gezwungen gesehen, über die Lage des gemeinsamen Vaterlandes abermals in Berathung zu treten. Die Wiener Konferenzen sind eigentlich durch die Propaganda hervorgerufen, und müssen demnach gegen diese gerichtet seyn. Nun weiß man, zu welchen Mitteln die Propaganda greift, um ihre Prinzipien ins Leben zu rufen. Also dürfte es keinesweges befremden, wenn von Wien aus Beschlüsse an den Bundesrath gelangen, die dem unaufhörlichen Bestreben, Verwirrung anzufüttern, ein Ziel setzen. Man ist daher mit Recht auf das Ende der Wiener Berathungen gespannt, weil damit eine neue Zeitrechnung für das öffentliche Leben der Deutschen eintreten dürfte. — Der Angriff auf Savoyen hat große Sensation erregt. Eine erhabene Person soll sich laut darüber ausgesprochen, und es für das frechste Unternehmen erklärt haben, das die neuere Zeit aufzuweisen habe. Ein ruhiges Land von Außen zu überfallen, es allen Gräueln des Bürgerkrieges muthwillig aussetzen wollen, ohne auf die geringste Unterstützung beim Volke rechnen zu können, ist nicht mehr Verbrechen, sondern Tollheit, und würde bei uns, so soll geäußert worden seyn, mit der Charité endigen. Leider scheinen die Polen es darauf abgesehen zu haben, sich alle Herzen zu entfremden, und die Reste von Sympathie, die hier und da für sie noch vorhanden waren, gänzlich zu verschmerzen. Die wärmsten Vertheidiger der Polnischen Patrioten ziehen ihre Hand von ihnen ab, und man hört bei uns die freisinnigsten, wie die absolutistischsten Männer das Betragen der Polen gleich bitter verdammen. Weil man sich unglücklich fühlt, andere unglücklich machen zu wollen, was doch jene unzweifelhaftige Schilderhebung ohne den geringsten Zweifel zur Folge haben mußte, ist weder edel noch klug, und führt weit von dem Ziele, nach dem man zu streben vorgiebt. Es liegt darin etwas arg Egoistisches, womit der wahre Liberalismus nichts gemein hat, obgleich die Polen für die Verfechter der Freiheit und des Liberalismus gelten möchten. Von mehreren Mächten sollen nun ernste Vorstellungen im Werke seyn, um die flüchtigen Polen ganz aus dem Kontinente zu entfernen.

Deutschland.

Darmstadt, vom 3. März. Die gestrige und heutige Nummer unserer Großherzogl. Hessischen Zeitung enthält unter den Inseraten nachstehende Bekanntmachung: „In höchstem Auftrage wird hierdurch demjenigen, der bei dem Unterzeichneten Angaben macht, welche zur Entdeckung des Verfassers einer unter dem Titel: „An die hessischen Wahlmänner“ erschienenen und verbreiteten Druckschrift führen, eine Belohnung von hundert Thalern und Verschweigung seines Namens zugesichert. Darmstadt, den 28. Februar 1834. Der Großherzogl. Hessische Provinzialkommissar für die Provinz Starkenburg. v. Starck.“ Darnach scheint diese Druckschrift im Umfange von drei Quartseiten besonders in der Provinz Starkenburg verbreitet worden zu seyn. Auch treten dem Vernehmen nach polizeiliche Bemühungen ein, Umschläge,

worin diese und andere Schriften ähnlicher Tendenz vielleicht versandt wurden, zu erhalten, und wo möglich durch Schriftvergleichung den Versender zu ermitteln.

Darmstadt, vom 8. März. Nachdem nunmehr die Geschäfte der zu München zum Vollzuge der Zollvereinigungs-Verträge versammelt gewesenen Commission beendet sind, ist gestern der diesseitige Bevollmächtigte bei dieser Commission, der Großherzogl. Ober-Finanzrath Biersack, hierher zurückgekehrt. Sicherem Vernehmen nach sind die wichtigen und umfangreichen Geschäfte, welche dieser Vollzugs-Commission obgelegen haben, zur allseitigen Zufriedenheit, und dem großen Zweck der Zollvereinigung vollkommen entsprechend, erledigt worden, ein Resultat, welches nicht anders zu erwarten gewesen ist, da von den beteiligten Regierungen vorzüglich beschäftigte Geschäftsmänner zu Commissariaten bestellt waren.

Gaualgeshcim, in Rheinhessen, vom 9. März. Heute wurde hier Herr Dr. Theodor Langen, Gutbesitzer, in Mainz wohnhaft, einstimmig zum Abgeordneten des zweiten Rheinbessischen Wahlbezirks erwählt. — Herr Langen war für die aufgelöste Kammer von demselben Bezirk (Kanton Ober-Ingelheim), gewählt, und gehörte der Opposition an.

Frankfurt a. M., vom März. Glaubwürdigem Vernehmen nach ist in der heutigen großen Rathssitzung die Frage wegen des Beitritts von Frankfurt zum Deutschen Handelsverbande, auf Veranlassung des von der hiesigen Handelskammer deshalb abgegebenen Gutachtens, abermals zur Erörterung gebracht worden. In Folge davon dürfte wohl die hochwichtige Angelegenheit unverzüglich an die gesetzgebende Versammlung überwiesen, und in Gemäßheit der dort gefaßten Beschlüsse das Geeignete gethan werden. Indessen hört man häufig die Vermuthung äußern, daß die in jener Versammlung sitzenden Repräsentanten des Handwerksstandes sich nicht unbedingt zu Gunsten des Anschlusses erklären möchten, indem bei mehreren, wenn auch nicht bei allen Zünften die Meinung herrscht, es dürften den von ihnen zeither ausgeübten Gerechtsamen daraus Beeinträchtigungen erwachsen. — Privatnachrichten aus dem Großherzogthume Baden zufolge glaubte man daselbst, daß nunmehr unverzüglich wegen dessen Beitritt zu dem Handelsverbande Unterhandlungen angeknüpft, und da der Weg dazu bereits angebahnt ist, der Definitiv-Vertrag in Kurzem abgeschlossen werden würde. Man hält sogar dafür, es werde dieser Vertrag bereits mit dem 1. September in Kraft treten, da in aber unter Anderem die Bestimmung getroffen werden, daß keine Nachsteuern für fremde Manufaktur-Erzeugnisse gefordert, und Kolonial-Artikel nur für den Fall damit belastet werden würden, wenn es sich erweisen sollte, daß ein allzu großes Quantum eingeführt worden.

Frankfurt a. M., vom 7. März. (Schwäbischer Merkur.) Der Sachsamkeit unserer Polizei-Behörde ist es gelungen, einen verbrecherischen Anschlag zu entdecken und zu vereiteln, durch dessen Ausführung die Privat-Interessen der Gesellschaft auf das Empfindlichste verletzt worden wären. Es ist diese Behörde nämlich einer Bande Falschmünzer auf die Spur gekommen, die, wie es heißt, auch in benachbarten Ländern, namentlich im Nassauischen, Verzweigungen haben soll, und von denen fünf oder sechs, die der Einwohnerhaft Frankfurts angehören, bereits zur gefänglichen Haft gebracht sind. Unter denselben befindet sich auch ein hiesiger Goldarbeiter, der gestern einen Versuch der Selbstentlebung, woran

er jedoch noch zeitig genug verhindert wurde, in seinem Gefängnisse machte. Nach dem, was über den bisher ermittelten Thatbestand im größern Publikum verlautete, haben jene Falschmünzer vornehmlich die Fabrication Preussischer und Kurhessischer Acht- und Viergroschen-Stücke beabsichtigt; auch hat man in ihrer Werkstätte Formen oder Stempel zur Verfertigung von Fünfthaler-Stücken (Friedrichsd'or) gefunden. Eine wirkliche Ausgabe falscher Münzen, glaubt man, sey bis jetzt noch nicht bewirkt worden.

Hamburg, vom 28. Februar. Der Handel ist lebhafter als er seyn würde, wenn er sich allein nach der Wohlfeilheit unsers Getreides richtete, welche allerdings für den innern Verkehr entscheidend ist. Aber einerseits gingen noch vor Thorschluss, vor Errichtung der neuen Zölle, Baaren über Baaren nach Sachsen, und wie gewöhnlich haben sich die fleißigen jüdischen Handelshäuser die Gelegenheit beiseits zu Nutzen gemacht, und richtig berechnet, daß ihre Nachholzahlung zu Leipzig desto geringer bestimmt werden würde, je größer ihre dortigen Lager wären. Auf der andern Seite nahmen die Engländer alle Rolle, die ihnen Deutschland ablassen konnte, und wir hatten davon hier wenigstens das Hauptgeschäft der Verschiffung, wenn auch der Vollhandel selbst von den Binnenstädten, besonders von Breslau, Leipzig und Braunschweig betrieben wird, und für jetzt mit großem Gewinne. Auch zog der Handel nach der Ostsee wegen des Mißwachses in Rußland wieder an, der die Regierung für ihren Alleinhandel mit Brantwein zu großen auswärtigen Ankäufen nöthigte, und der auf die Versorgung von Schweden zurück wirkte. Indes haben wir einen großen Erwerb in der Ostsee verloren, seit die Amerikaner ihre Baaren selbst dahin bringen, statt dieselben und deren Versendung uns zu überlassen. Außerdem haben wir dieses Jahr zwei zufällige, aber bedeutende Verluste gehabt. Die Schiffe wurden an dem Ladungsorte selbst durch widrige Winde ungewöhnlich lange von der Abfahrt nach beiden Indien zurück gehalten, und als sie endlich absegelten, mußten sie wieder in England anlegen. Durch beides sind unsere Schiffsbeder in schwere Unkosten gekommen. Noch weit größeren Schaden haben die Schiffsversicherer durch die Stürme gehabt, welche das Meer seit Menschengedenken nicht mit so vielen Trümmern bedeckten; und man fürchtet noch, daß manche Versicherungsanstalt zu Grunde gehen wird. Auch ist unser Landweg nach Lübeck noch immer so schlimm, als er seit der Sündfluth nicht gewesen seyn mag; die Dänen geben zu Bau u. Besserung desselben wohl schöne Worte, aber keine rührigen Hände, und sehen inzwischen dem Aufblühen von Kiel gemüthlich zu. Wir verlieren darüber die Geduld nicht, aber auch nicht den Muth. Der aufgeregte Gedanke von einer norddeutschen Flotte fängt hier allgemach an Feuer zu fangen; und man berechnet, was alles die Nordamerikaner von der ihrigen haben, die ihnen jährlich kaum zwei Millionen Thaler kostet.

Dresden, vom 10. März. Die zweite Kammer hat in ihrer Sitzung vom 3ten d. die Berathung über die Emancipation der Juden fortgesetzt. Man kam damit so weit, daß die allgemeine Berathung geschlossen wurde; in der nächsten Sitzung wollte man auf die Unterstützung der von mehreren Seiten gestellten Anträge, so wie zu deren Abstimmung übergehen. In der Sitzung vom 4ten d. fing hiernach der Abg. Eisenstuck an, seinen Antrag zu entwickeln, welcher dahin ging: die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes zur Verbesserung

des sittlichen und bürgerlichen Zustandes der im Königreich Sachsen wohnenden Israeliten zu bitten, worin zugleich die Rechtsverhältnisse derselben bestimmt würden; inzwischen aber die Einwanderung und Niederlassung der im Königreich Sachsen nicht gebornen Israeliten nicht zu gestatten. Der Antrag fand hinreichende Unterstützung, so daß die Berathung hierüber eröffnet wurde. Diese Berathung wurde durch eine eben eingehende Petition gegen die Emancipation der Juden unterbrochen. Dieselbe war mit der Aufschrift: Periculum in mora versehen, hatte viele Unterschriften und war angeblich im Namen aller Innungen eingereicht. Sie schloß mit einer feierlichen Protestation gegen die „gemeinschaftliche“ Emancipation und einem Vorbehalt, die Gründe noch weiter an- und auszuführen. Zuletzt hieß es in derselben:

„Wir bitten wenigstens, die Stimmen des Volkes zu hören und eine Frage zu sifiren, die nur zu leicht Auflösung herbeiführen würde.“

Der Abg. Meißel bemerkte gegen diese Petition, daß sie wohl nicht im Namen aller Innungen eingereicht seyn könne, da der Handels-Innung, deren Mitglied er sey, nichts davon bekannt sey, und kein Mitglied seine Unterschrift hlerzu hergegeben haben würde. Man vereinigte sich auch daher, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Die Berathung über den Eisenstuck'schen Antrag wurde sonach fortgesetzt und beschlossen. Die Abstimmung wurde der Landtags-Ordnung gemäß ausgesetzt, bis auch die übrigen Anträge beraten wären. Der Antrag des Abg. Lehmann kam nun an die Reihe, fand aber nicht hinreichende Unterstützung, so daß er nicht erst zur Berathung gezogen wurde. Der Präsident stellte nun die Frage: ob der Antrag der Deputation, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes zur Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der Juden und zur Beseitigung ihrer Beschwerden zu bitten, angenommen werde. Diese Frage wurde nur von 22 Stimmen bejaht und von 41 verneint. Der Präsident ließ hierauf über den Eisenstuck'schen Antrag abstimmen, welcher mit 61 gegen 2 Stimmen angenommen wurde; nur blieb der Zusatz, daß die Einwanderung und Niederlassung von Israeliten nicht gestattet werden sollte, selbst mit Bewilligung des Abgeordneten Eisenstuck, weg. — Nach Beseitigung der Hauptfrage kamen nun die Nebenfragen zur Entscheidung; zuerst die Frage über die polizeiliche Beaufsichtigung der die Stadt Freiberg bereisenden Juden, für deren Aufhebung sich schon die erste Kammer auf den Antrag des Bürgermeisters Bernhards von Freiberg entschieden hatte. Die Kammer beschließt, daß diese Beschränkung in den Bergstädten aufgehoben werde. Sodann kommt die Frage wegen der Juden, die ihre Kinder ein Handwerk erlernen lassen wollen, zur Sprache. Auch hiebei wird der (früher erwähnte) Antrag der Deputation angenommen. Hiernach wird über die bisherige Abgabe der Juden in Dresden bei vorkommenden Bränden beraten und abgestimmt. Die Abschaffung dieser Abgabe wird fast einstimmig beschlossen. Eben so wird auch für Abschaffung des Verbots, daß die Juden nicht in den Vorstädten und in der Neustadt Dresdens wohnen sollen, gestimmt. Dann richtet sich die Berathung auf die den Juden bei Verheirathungen und Etablierungen zu ertheilenden Concessionen; die Kammer tritt dem Antrag der Deputation bei, diese Concessionen zu beschränken, so wie auch dem Antrag des Vicepräsidenten, die Kosten möglichst zu ermäßigen. Auch der letzte Antrag der Deputation, den jüdischen Kultus und die jüdischen Schulen sofort unter das Kultus-Ministerium zu stellen, wird einstimmig angenommen. —

In der ersten Kammer wurde am 22. Februar die Berathung über Verbesserung der Criminal-Rechtspflege geschlossen.

Leipzig, vom 28. Februar. (Allgemeine Zeitung.) Die Judenfrage ist jetzt hier an der Tagesordnung. Dem Vernehmen nach läßt einer der ersten Kaufleute für unsern und den überseeischen Handel, Dufour, ein Circular herumgehen, um Unterschriften für die Aufnahme von einem Duzend großer jüdischer Häuser in unsern Großhandel zu sammeln. Die großen Expediturs sind natürlich alle dafür. Aber es fehlt auch nicht an entgegengesetzten Circularen. Da diese Lebensfrage eben jetzt noch einmal in der zweiten Kammer zur Sprache kommen und zu einer Entscheidung gebracht werden dürfte, so wird sich zwar die Regierung dadurch für die Aufnahme einzelner Millionaire die Hände nicht binden lassen, aber dennoch wahrscheinlich die Diskussion in der Kammer, wo ein v. Meyr und Eisenstuck die Vorkämpfer seyn werden, fürs erste abwarten. Offenbar sind es vorzüglich Juden, welche sich beim Miethe der Messquartiere und Baar-nmagazine überbieten. Ein Hausbesitzer erhielt von einem derselben für ein Lokal, das mit 400 Thlrn. kontrahirt war, zum Gebrauch für die Ostermesse noch einmal so viel. Diese Steigerung läßt allerdings viel von der Frequenz der bevorstehenden Messe hoffen, da besonders die Messen in Frankfurt a. M., wenn Labors Stimme nicht durchdringt, in bedenklicher Lage sich zu befinden scheinen. Die letzte Messe in Frankfurt a. d. O. war den Umständen angemessen. Es sind wenige Posener und Breslauer Juden dort gewesen, obgleich die 15 pCt. Rabat Aufsteuer aufgehoben sind. Die Messlokale, die dort so theuer waren, dürften sehr im Preise sinken. Mehrere große Häuser hier, Moltrecht, Schunk, Krug u. s. w. scheinen den Messbesuch dort völlig aufgegeben zu haben. Ganz unerwartet ist von Paris ein Französischer Generalkonsul, Bernard Huber, der zuletzt in Holland war, hier angekommen. Sobald Baden zutritt, wird Frankreich Konzessionen machen müssen. Außerordentlich ist der Aufschlag der Seidenwaaren. Marcelline, die zur Neujahrsmesse für 21 gGr. hatten verkauft werden sollen, geben jetzt 23 gGr. Nach den letzten Briefen steigt die Seide fortwährend.

München, vom 7. März. Se. Maj. der König haben aus den drei von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen Präsidatur-Candidaten, nämlich 1) Se. E. den Herrn Erzbischof von Bamberg, Frhrn. v. Frauenberg; 2) Se. E. den Herrn Grafen v. Arco und 3) Se. E. den Herrn Grafen v. Sickingen, den Herrn Erzbischof von Bamberg, Frhrn. v. Frauenberg, zum zweiten Präsidenten dieser Kammer ernannt. Zu Sekretären dieser Kammer wurden erwähnt: 1) der K. Staatsrath Herr v. Suttner und 2) der K. Staatsminister Herr Graf von Reigersberg. — Gestern haben Se. Maj. der König die Aufwartung der Abgeordneten von 5 Kreisen angenommen.

München, 8. März. Heute um 11 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die Abfahrt Sr. Majestät des Königs aus der Residenz zur feierlichen Eröffnung der Stände-Versammlung. Auf den Straßen, durch welche der Zug ging, war eine Menge Volks versammelt. Se. Maj. der König wurden am Thore des Ständehauses von den Deputationen der Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten, an deren Spitze die beiden Präsidenten sich befanden, ehrsüchtig empfangen, und in die Zimmer begleitet. Kurz darauf verfügten sich Seine Majestät in den Saal und eröffneten die diesjährige Stände-Versammlung mit nachfolgender Rede:

„Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Reichs!

„Eifrig war ich bemüht, mit dem Königreiche Preußen, mit dem von Sachsen, dem Kurfürstenthume und dem Großherzogthume Hessen, so wie mit den Thüringischen Ländern einen Zoll-Verein zu schließen, es ist gelungen; mit Freude spreche ich davon, denn eine Quelle des Segens für Bayern wird dieser Zoll-Verein seyn, und fester das Band knüpfen, welches die Deutschen vereinigt. Daß sich dieser Zoll-Verein ausdehne, und ein Handels-Vertrag mit der Oesterreichischen Monarchie zu Stande komme, hoffe ich, damit alle meine Unterthanen eines erweiterten Verkehrs theilhaftig werden. — Eine neue Krone ist an Mein Haus gekommen; nach Griechenlands Wunsch, durch der drei verbündeten Mächte freundliche Einwirkung, wurde Mein geliebter Sohn Otto dessen König; Meines Volkes warme Theilnahme erhöht Mir den Werth dieses Ereignisses. Dem Handel und dem Gewerbfleiß Bayerns wird hierdurch eine neue Straße geöffnet. — Die Verheirathung einer geliebten Tochter mit dem Erbgroßherzog von Hessen befreundete noch mehr zwei Häuser, die es bereits waren. — Unordnungen haben seit dem letzten Landtage an einigen wenigen Orten des Königreichs statt gefunden, aber gerade, daß sie sich auf sehr wenige beschränkt, bezeugt des Landes gute Gesinnung. Ich weiß die Meines Volkes von jener der Partei zu unterscheiden, die sich fälschlich für dessen Stimme ausgibt; herrschen will sie, alles Bestehende zernichten, sie will die Verfassung umstürzen, an der Ich gewissenhaft halte. — Meine Bayern lieben mich, sie kennen mein Bestreben für ihr Wohl. Der Reichs-Vorlage wird durch Meine Minister geschehen, d.sgleichen werden sie mehrere Gesetz-Entwürfe zum Berath und zur Zustimmung Meinen Lieben und Getreuen, den Ständen des Reichs vorlegen, darunter Verbesserungen derer, welche die Ansfähigmachung, das Gewerwesen und das Gemeinwesen betreffen, woraus Meine Lieben und Getreuen, die Stände des Reichs sehen werden, daß auf ihre Wünsche von Mir Bedacht genommen wurde. Die Erwartung habe Ich, daß dieser Landtag sich rühmlich auszeichnen werde unter allen, und diese Erwartung wird nicht getäuscht werden.“

Die ganze Versammlung brachte beim Abgange Seiner Majestät des Königs, Allerhöchstdemselben ein einstimmiges dreimaliges Lebehoch.

Der Münbergaer Korrespondent berichtet nach Mittheilung der Thron-Nebe: „Der imponirende Anblick, welchen das Ständehaus bei dieser Feierlichkeit darbot, ward noch erhöht durch den Glanz der Tribunen, welche theilweise mit Damen besetzt waren, die hier Schönheit und Schmuck zur Schau trugen. Uebrigens dauerte die Eröffnung kaum eine halbe Stunde. Daß man aus dem Inhalte der Thron-Nebe auf die Wirksamkeit der Versammlung schließen, so möchte diese von nicht besonders langer Dauer seyn, indem nur wenige neue Gesetz-Entwürfe, als über Ansfähigmachung, Gemeinde- und Gewerwesen, namentlich angekündigt sind.“

Zweibrücken, vom 4. März. Auch hier war das ganz grundlose Gerücht verbreitet, die beiden H. H. Anwälte Cullmann hätten sich, um einer Verhaftung wegen ihrer Vertheidigungsreden vor den Landauer Affisen zu entgehen, aus dem Rheinkreise entfernt. Man konnte nie deutlicher die hohe Achtung erkennen, in welcher diese beiden Männer bei ihren Mitbürgern stehen, als an jenem Morgen, an welchem jene Kunde bekannt wurde. Es ist unbeschreiblich, wie diese Kunde fast auf alle Gemüther wirkte, und sich deutlich zu erkennen

gab. Eben so freudig wurden sie aber auch bei der Rückkehr von ihrer Reise begrüßt.

Die Gattin des Dr. Wirth, welche ihren gewöhnlichen Wohnsitz zu Homburg hat, soll vor einigen Tagen ihren ältesten Sohn nach Strassburg begleitet haben, wo ihm eine Lehrstelle angeboten worden sey.

Kassel, vom 9. März. Versammlung der Stände. Ste Sitzung vom 7. März. Herr Wippermann berichtete Namens des Ausschusses, über den vorgelegten Gesetzes Entwurf, die Klassensteuer betreffend. — Der Präsident schlug den Druck des Berichts vor. — Der Landtags-Commissar machte auf die Dringlichkeit der Sache aufmerksam und bemerkte gegen den Bericht des Ausschusses, es sey in demselben auf eine auffallende Weise der Gemeinde-Ordnung gedacht. Der Stände-Versammlung sey bekannt, daß dieselbe nur deshalb bis jetzt noch nicht erschienen sey, weil eine Vereinbarung der Staats-Regierung und der Stände-Versammlung über die streitigen Punkte noch nicht habe stattfinden können. — Der Landtags-Commissar erinnerte noch an die bereits vorgelegten Gesetze mit dem Bemerken, daß die weitere Vorlage anderer Gesetze durch die Erledigung der bereits vorgelegten bedingt sey. — Herr Scheffer führte an, die bisher vorgelegten Gesetzes Entwürfe seyen mitunter nur stückweise und getrennt von ihren Motiven, die erst später nachgefolgt wären, vorgelegt; hierdurch sey die bisherige Verzögerung in der Berathung zum Theil entstanden. Wippermann erinnerte mehrere Gesetze, namentlich die Gesetze wegen Aufhebung der Bann- und Zwangs-Rechte, der Verbesserung des Hypothekensystems, der Uferbauten und andere, die theils wichtiger als die vorgelegten, theils durch die Verfassungs-Urkunde selbst entsprochen seyen. — Herr Schwarzenberg erinnerte das Preßgesetz und führte zur Unterstützung der Ansichten des Hrn. Wippermann die Bestimmung der Verfassungs-Urkunde an: daß mit den wichtigern Geschäften der Anhang gemacht werden solle. — Der Landtags-Commissar: Bei Entscheidung der Frage über die größere und geringere Wichtigkeit der Gesetze habe die Staats-Regierung auch eine Stimme; übrigens wären auch die noch vorzulegenden Gesetze bereits größtentheils vorbereitet, und unter diesen sey die Gemeindeordnung namentlich aufgeführt. — Der Präsident verkündigte wiederholt den Schluß der öffentlichen Sitzung. Diese ging in eine geheime über. (In dieser ist, dem Vernehmen nach, beschlossen worden, die zur diesjährigen Abtragung eines Theils einer 4procentigen Anleihe von 350,000 Thlr., erforderlichen 25,000 Thlr. zwar nach dem von dem Landtags-Commissar in der letzten geheimen Sitzung gestellten Antrage aus der Rentenkasse zu entnehmen, jedoch dabei die Frage, ob diese 25,000 Thlr. als aus der genannten Kasse definitiv entnommen oder nur daraus erborgt zu betrachten seyen, vorläufig unentschieden zu lassen. Auch wäre die von dem betreffenden Ausschuss über die Herausgabe der Landtags-Verhandlungen mit dem Verleger derselben getroffene Uebereinkunft genehmigt worden.)

Die jetzige Kasseler Messe ist vorbereitet und man erwartet immer noch mehr Gutes von ihr. Es sollen nämlich sehr viele Kaufleute aus dem vergrößerten Königl. Preussischen Rauthvereine die hiesige Messe besuchen, wovon man jedoch die meisten noch erwartet. Namentlich werden uns Sachsen und Baiern besonders mit ihrem Besuche beehren, und zwar so, daß die hiesigen Kaufleute in manchen Artikeln etwas beeinträchtigt werden dürften. — Die hier, noch ganz in ihrem alten Ansehen erhaltenen Zünfte oder Gilden werden auch durch

das vergrößerte Zollsystem manche Neuerungen erfahren müssen, da schon jeder Vernünftige an ihrem Fortbestehen in der bisherigen Form, unter solchen Verhältnissen zweifelt. Alles in der Welt hat zwei Seiten, und so auch das Zunftwesen, aber von welcher Seite es kurirt werden muß, sollten die Handwerker endlich einmal selbst einsehen. — Der Anfang der Messe ist noch ziemlich still.

Braunschweig, vom 27. Februar. Die eben geendigte hiesige Messe hat den Hoffnungen nicht entsprochen, daß die Handelsfreiheit einen desto lebhafteren und reicheren Verkehr auf ihr bewirken werde, je weniger Raum und Gelegenheit sie dazu außerhalb behalten habe; aber eben so wenig haben sich die Klagen über eine durchaus schlechte Messe bestätigt. In den reichen Tuchlagern ward aufgeräumt, aber zu geringen Preisen in Vergleich mit den Wollpreisen, und der Absatz von Leder ist nicht kleiner als sonst, aber die Vorräthe sind weit größer als sonst gewesen, weil die Belgier den einzigen freien Markt, der ihnen noch übrig bleibt, mit Waaren überfüllten. Die übrigen Geschäfte gingen ihren gewöhnlichen Gang, und waren besonders für die Elberfelder gut.

Von der untern Murg, vom 7. März. Mit einem glänzenden Bankett entließ des Finanz-Ministers Excellenz am letzten Sonntag den Ausschuss der zur Berathung über die Zollfrage nach Karlsruhe einberufenen Notabeln, und somit sind diese Berathungen, bei denen Geh. Referendar Gohweiler dem Minister der Finanzen zur Seite stand, beendet. Auch die Gegner des Vereins geben beruhigt nach Hause, nachdem sie die Versicherung erhalten, daß auf keinen Fall eine doppelte Zoll-Linie errichtet, kein fremder Zollbeamter die Landesgrenze beaufsichtigen und unser Verhältniß mit Frankreich und der Schweiz schonend berücksichtigt werden soll. Endlich vertrauen sie dem außerordentlichen Landtage, welcher sicherem Vernehmen nach bald einberufen werden wird. Fand auch keine förmliche Abstimmung statt, so haben sich doch die Gesinnungen laut und offen ausgesprochen. (Das Badische Volksblatt bemerkt hierbei, ein Wis des Zufalls habe in Betreff des Anschlusses an das Preussische Zollsystem gleiche Stimmen für und gegen denselben hervorgebracht. Allein nach dem Verzeichnisse der Mitglieder der verschiedenen Comité's haben sich von den 65 versammelt gewesenen Notabeln 29 für und 36 dagegen erklärt.)

Karstadt, vom 5. März. Die Notabeln des Handelsstandes, welche unsere, dem Beitritte zum Preussischen Zollvereine gewiß nicht abgeneigte Regierung zusammen berufen hatte, um durch sie die Ansichten dieses dabei so sehr interessirten Standes kennen zu lernen, sind größtentheils wieder nach Hause zurückgekehrt. Das Resultat, das man auf diese Weise erfährt, ist die Gewißheit, daß nur im sogenannten Oberlande, wo der Verkehr mit der Schweiz und Frankreich einigermaßen durch den Beitritt gefährdet werden könnte, eine entschiedene Abneigung gegen denselben stattfindet, daß aber in den übrigen Theilen des Landes, von hier aus abwärts bis an die Hessischen und Bayerischen Grenzen, die lebhaftesten Wünsche für denselben sprechen. Hiernach, und bei den bekannten, auch dem gemeinsamen Interesse des Vaterlandes im andern Sinne treu ergebenden, acht Deutschen Gesinnungen unsers vortrefflichen Landesvaters, zweifelt Niemand mehr an baldiger Verwirklichung des von dem großen Vereine gewünschten Beitritts unsers Landes. Wie nahe oder entfernt indessen der Zeitpunkt des Badischen Beitritts noch seyn mag, so bleibt doch fest, daß zu dessen gesetlicher Sanction

Die Stände zu einem außerordentlichen Landtage zusammen berufen werden müßten, dem man daher auch entgegen sieht. Die Markgrafschaft, die Gränzhut nämlich Deutscher Lande, wird Baden durch diesen Schritt von Neuem erhalten, wie sie seine Fürsten in anderen Zeiten auf andere Art, immer aber in Deutscher Weise, wahrhaft säkralisch gehandhabt haben.

Österreich.

Wien, vom 12. März. Die Konferenzen der Deutschen Minister werden fortwährend thätigst betrieben; man glaubt jedoch, daß sie vor dem Monat Mai nicht zu ihrem Ende gelangt seyn werden.

Dänemark.

Kiel, vom 6. März. Die General-Post-Direktion in Copenhagen hat unterm 1. März d. J. ein Circulaire an die betreffenden Post-Behörden des Herzogthums Holstein erlassen, worin in Uebereinstimmung mit den von dem Deutschen Bundestage an die Bundes-Regierungen ergangenen Anträgen fernere Verfügungen wegen einer strengeren Controlle über Postpassagiere angeordnet werden.

Frankreich.

Paris, vom 4. März. Man fürchtet allgemein, daß dem Buchhandel und noch mehr den Druckern eine gefährliche Krise bevorstehe. Die Unternehmungen aller Art in diesem Geschäfte sind bis zu einer solchen Höhe getrieben, wie sie schwerlich je ist gesehen worden; Journale aller Art, für jede Klasse der Gesellschaft, jede Einzelheit in Wissenschaften, Künsten und Handwerken suchen wöchentlich neu in das Leben zu treten. Größere Werke werden in Lieferungen ausgegeben, die man bis auf zwei oder drei Bogen heruntergebracht hat, Schulbücher werden zu hunderttausenden stereotypirt, und bis in die vergessenen Winkel der Wissenschaften wagt sich die Spekulation, um Folianten und Quartanten zum Wieder-Abdruck aufzufinden. Es ist deutlich, daß dieser große Debit nicht naturgemäß ist, daß er auf der Mode beruht, durch die unbedeutendsten Ereignisse erschüttert werden und den Untergang der weltberühmten großen Buchhändler herbeiführen kann. Eine andere Seite des Uebels ist, daß dieser ganze kolossale Verkehr, diese beispiellose Bücher-Fabrikation, fast ganz und gar und mehr als jeder andere Verkehr in Paris centralisirt ist. Der Buchhandel ist in diesem Augenblick in Paris der bedeutendste Handel, die Buchdruckerei die bedeutendste Fabrikation und die Arbeiter in Druckereien sind die bedeutendste Arbeiterklasse. Bei einer Stockung der Geschäfte, wodurch diese Arbeiter auf das Pflaster gesetzt würden, wie man hier sagt, würde das Pflaster schwerlich lange ruhig bleiben. Unter den republikanisch geantenen Arbeitern stehen die Setzer und Drucker oben an, durch ihren Verkehr mit den Journalen u. s. w.

Paris, vom 7. März. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 6ten. (Nachtrag.) Herr Salvette befragt die Tribüne, um von dem Ministerium Erklärungen zu fordern: „Ich fürchte fast, daß man mich der Saumseligkeit beschuldigen werde, weil ich meine Pflicht in einer so wichtigen Sache so lange hinausgeschoben habe; allein die Nothwendigkeit, bestimmte Erkundigungen einzuziehen, war die Ursach davon. Ich habe nur Fakta aufgesammelt, die den Personen zugesprochen sind, und sich durch persönliche Angaben bestätigt haben; nichts ist den Journalen entnommen.“ Der Redner citirt hierauf eine Menge Briefe und Namen von Bürgern, die Zeu-

gen unehörter Mißhandlungen gewesen seyn wollen. Die Herren Fabas, Buchhändler, Leut, Eigenthümer, Boniface, Redacteur des Messager, und mehre Andere, haben Kinder und Greise unter den Stockschlägen der Assommoirs sitzen sehen, welche von Polizei-Officianten angeführt wurden. Herr Collart, Nefse des Herrn Rousseau, Maire von Paris und Mitglied der Patris-Kammer, will gesehen haben, daß ein junger Mensch, der einige Polizei-Officianten um die Erlaubniß bat, ihn durchzulassen, sogleich mit Stockschlägen überhäuft wurde, und man schlug noch immer auf den unglücklichen Knaben zu, als er schon am Boden lag. Aehnliche Fakta führt Herr Salvette mehre an. In manchen Orten, z. B. in der Straße St. Thomas wurden die versammelten Gruppen mit Bleistöcken auseinandergetrieben, und die Assommoirs schlugen ohne Unterschied auf Weiber und Kinder. Als sie sich endlich zurückzogen, blieben vier Personen auf dem Plaze liegen; zwei davon hatten nur noch die Kraft aufzustehen, die andern blieben leblos. (Bewegung.) — „Ich habe“, schließt Herr Salvette, „eine sehr widerstrebende Aufgabe erfüllt; ich habe Thatsachen citirt, ohne mir zu erlauben, sie zu bezeichnen, wie sie es verdienen. Ich habe aber, muß ich hinzusetzen, nur den kleinsten Theil, nur die völlig beglaubigten Fakta angeführt.“ — Herr v. Argout: „Der Redner glaubt durch seine Interpellationen eine unerläßliche Pflicht erfüllt zu haben; ich halte es für eine gleiche, ihm zu antworten. Zuerst muß ich die Kammer von dem qualenden Gedanken befreien, daß mehre Personen bei diesen Unruhen getödtet worden seyen. Es ist völlig falsch, daß auch nur ein Einziger dabei umgekommen wäre. Es wurde den ganzen Tag kein Säbel gezogen (Geschrei: Aber die Stockschläge!), nicht ein einziger Bajonettstoß ist gethan worden!“ (Mehre Stimmen: Es ist hier von Mißhandlungen mit Stockschlägen die Rede.) Der Minister ließ sich auf diese Fragen nicht ein, sondern ging die von den Journalen berichteten Fakta über die Ereignisse am 23. Februar durch. Er sucht zu zeigen, daß die Volksgesellschaften mittelst der Journal-Artikel einen Tumult herbeizuführen suchen. „In diesen Artikeln wurden die Arbeiter von Lyon aufgefodert, ihre Unruhen von neuem zu beginnen, und das Volk von Paris sich gegen das Gesez wegen der Ausrufer zu empören. Am Sonntag Morgen wurden in Paris eine Menge Blätter vertheilt, worin es hieß, daß eben jetzt Lyon mit Kanonenseuer verheert wurde, und 60,000 Arbeiter unter dem Feuer der Artillerie umkommen müßten. Die Vorfälle, welche Herr Salvette berichtet, sind völlig ungenau. Er hat uns unter andern erzählt, daß ein todtter, durch die Stockschläge der Stadt-Sergeanten verletzter Mann fortgetragen und wie ein todtter Hund in eine Ecke geworfen wurde. Wohl, m. H., ich kann Ihnen noch mehr Wunder von diesem todtten erzählen. Als sich ihm zwei Stadt-Sergeanten näherten, sprang er plötzlich auf die Beine und verwundete einen derselben gefährlich mit einem Messer. — Wissen Sie aber, was den Unruhen plötzlich ein Ende machte? Die Verhaftung sämtlicher sogenannten Tribunen der Gesellschaft des Handels (société de l'action), welche bekanntlich eine Zweigung der Gesellschaft der Menschenrechte ist. Zwei Mittel, m. H., habe ich zur Unterdrückung der Unruhen angewendet, die Verhaftungen, wo man das Complot deutlich erkannte, und eine größere Entwicklung der militärischen Kräfte. Es wäre nur noch ein drittes schreckenvolles in seinen Wirkungen übrig geblieben, allein ich werde dies nie anwenden, wenn es nicht die äußerste Noth gebietet. Erlauben Sie aber, daß ich

Ihnen noch einen wahrhaften Bericht von mehreren leider am 23ten vorgefallenen Ereignissen abstatte. Mehrere Stadt-Sergeanten sind, und zum Theil schwer, verwundet worden ein Ausrufer des „Sens commun“ (minist. Volks-Journal) wurde fast zu Tode geschlagen, und ein alter Invalide, den man irthümlich für einen Stadt-Sergeanten hielt, hatte daselbe Schicksal.“ (Hört, hört!) Der Minister schloß jetzt mit dem Antrage, daß die Kammer sich nicht berufen fühlen dürfe, in die gerichtliche Untersuchung einzuschreiten, welche über alle Vorfälle jener Tage bereits eingeleitet sey. — Herr Mauguin liest den Brief eines Advokaten Namens Sebire vor, wonach dieser gesehen haben will, daß am Börsenplatze ein Mann mit einer breiten Bunde auf dem Boden lag, über dem ein Polizei-Agent mit einem Stöcke in der Hand stand, der nur durch das Einschreiten einiger Stadt-Sergeanten gehindert wurde, noch ferner auf den Unglücklichen loszuschlagen. Hr. Drouin berichtet der Kammer, daß er selbst an der Passage Vivienne mehrere Polizei-Agenten gesehen habe, die ohne Unterschied auf Kinder und Weiber mit Stöcken losschlugen. Hr. Labrousse spricht von tumultuarischen Auftritten an dem Thor von St. Denis, schreibt diese aber allein den Führern der Associationen zu. Schon hier rief man aus dem Centrum häufig: „Zur Tagesordnung!“ Hr. Odilon Barrot meinte, daß eine parlamentarische Einschreitung nothwendig werden würde, wenn die Polizei dem freien Gange der gerichtlichen Untersuchungen Hindernisse in den Weg lege. — Nachdem Hr. Baude aufgetreten, sucht Hr. von Argout den Vorwurf zu entkräften, daß er die Sicherheits-Brigade auf den Börsenplatz geschickt habe; dies sey eine Vorsichtsmaßregel nicht gegen die Emeute, sondern gegen die Diebe gewesen, und daran habe man wohl recht gethan, denn es seyen viele Diebstähle bei dieser Gelegenheit begangen worden. — Nach einer lebhaften Debatte, an welcher noch viele Mitglieder Theil nahmen, stellt der Präsident an Hrn. Salverte die Frage ob er seinen Antrag zurücknehme; Hr. Salverte antwortete: „Ja, bis nach der gerichtlichen Untersuchung.“ Die Kammer geht zur Tagesordnung über und die Sitzung wird geschlossen.

Es sind wieder mehre Bataillone, welche die Regierung nach Lyon beordert hatte, nach ihren respektiven Garnisonen zurückgekehrt.

Gestern Abend gerlethen in einem Weinhause vier Individuen in Streit, bei welchem eines derselben einen Dolchstich in den linken Arm erhielt. Der Mörder wurde verhaftet, und es zeigte sich, daß es ein Brigadier der Sicherheits-Polizei, Namens Renaudin, war.

Im Ganzen zählt man 91 Spanische Granden. Nur von 9 derselben vermuthet man, daß sie für Don Carlos günstige Gesinnungen hegen. Die übrigen sind verschiedene Liberale und der Sache der Königin eifrig ergeben.

Paris, vom 8. März. Gestern erschienen 57 von den am 26. und 27. Febr. in den Zusammenrottungen auf dem Boulevard St. Denis Verhafteten vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte. Sie wurden in zwei Abtheilungen getheilt; in der ersten Abtheilung wurden 20 freigesprochen und 10 zu einer lehnthätigen Gefängniß-Strafe verurtheilt.

Aus Perpignan meldet man vom 1sten d. M.: „Am 22. Februar erschienen 20 bewaffnete Spanier an der Gränze dieses Departements in der Gemeinde Osseja und begeherten eine Zufluchtsstätte; unter ihnen war ein gewisser Planger, dessen Familien-Name Fons ist. Er war Chef einer Bande, von welcher mehrere Male die Rede war, namentlich bei Gelegenheit

eines Diebstahls von 80,000 Fr., die aus den Einkünften der Staats-Salinen zu Cardona herrührten. Man nahm ihnen die Waffen ab und führte sie nach Perpignan. Einige waren durch Schüsse verwundet. Die Bande Planger's war nach einem unnützen Versuche gegen Manreza verfolgt und mehrere Male durch mobile Kolonnen und durch aus Cardona gekommene Truppen geschlagen worden. Man hatte am 16ten und an den folgenden Tagen 5 derselben gefangen und mehrere verwundet. Der Rest war zerstreut und der Chef selbst wäre benahe ergriffen worden.“

Paris, vom 9. März. Man versichert, der Fürst Talleyrand werde binnen kurzem nach Paris zurückkehren; dieses Gerücht findet um so mehr Glauben, als in seinem Hotel Alles in gehörigen Stand gesetzt wird.

Herr Mauguin ist fast einstimmig zum Abgeordneten von Guadeloupe ernannt worden. „Diese Wahl“, meint ein Oppositions-Blatt, „die gegen den Einfluß des Ministeriums geschehen und nur den allbekannten Grundsätzen dieses Duplikats zuzuschreiben ist, zeigt eine veränderte Richtung in der Gesinnung der Kolonien an.“

Die Zahl der Unterschriften, womit die auf eine Wahl-Reform bezüglichen Petitionen, welche der Kammer bereits vorliegen, bedeckt sind, beläuft sich in diesem Augenblick schon auf mehr als 20,000, und man berechnet die Zahl der noch zu gewärtigenden Unterschriften unter ähnlichen Petitionen, die noch in den Departements cirkuliren, auf mindestens eben so viel.

Ein Todesfall, der so eben hier stattgefunden hat, könnte möglicher Weise bedeutende Folgen nach sich ziehen, insofern er der Opposition eine Waffe gegen das Ministerium in die Hand giebt; ein Schneider, Herr Lechevallier, ist es, der, wie sich die Oppositions-Blätter ausdrücken, „nach einem dreizehntägigen qualvollen Lebenskampf“, an den Wunden und Schlägen gestorben, die er am vorigen Sonntag auf dem Börsenplatze von der Polizei erhalten. Heute früh wurde der Verstorbene beerdigt. Man besorgte, daß dieses Ereigniß zu Unruhen führen könnte; weil die republikanischen Blätter die Stunde des Leichenbegängnisses angekündigt hatten, so glaubte man, die republikanischen Vereine würden zusammenberufen werden, um der Leiche zu folgen; aber es ging Alles in der größten Ruhe vorüber. Herr Lechevallier wurde nicht erst in die Kirche gebracht, sondern der Zug, der aus ungefähr 5 — 600 Personen bestand, begab sich sogleich auf den Kirchhof des Vater La Chaise.

Aus Madrid vom 1. März wird gemeldet, daß die verwitwete Königin durch ein Dekret vom 21. Februar dem Könige der Franzosen und dem Könige von Großbritannien, als einen Beweis ihrer freundschaftlichen und achtungsvollen Gesinnungen gegen diese beiden Souveraine, den Orden des goldenen Vlieses verliehen habe. Der Herzog von Frias und der Graf von Florida-Blanca sind beauftragt, dem genannten Monarchen die Insignien dieses Ordens zu überbringen.

Strassburg, vom 7. März. Durch ein Urtheil vom 4. März hat die Anklagekammer des Königl. Gerichtshofes von Kolmar die H. H. Liechtenberger, Advokat, Karl Wörch, Verfasser des „Niederrheinischen Kuriers“, und G. Silbermann, Buchdrucker, vor das Assisengericht des Niederheims verwiesen, unter der Anklage, zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert, zum Haß und Verachtung der Regierung des Königs gereizt zu haben, weil sie eine Broschüre über den Verein gegen die Auflage des Salzes und der Getränke verfaßt,

gedruckt und zum Theil in das Journal aufgenommen haben. Zu bemerken ist, daß die Rathskammer des Straßburger Gerichts erster Instanz erklärt hatte, daß keine Ursache zu einem Prozeß vorhanden wäre.

Großbritannien.

London, vom 7. März. Am 6ten d. wurde Hrn. Sheils Motion in Betreff Rußlands und der Türkei weiter bis zum 14ten d. ausgesetzt.

Unterhaus. Sitzung vom 7ten. Die Diskussion über Herrn Hume's Antrag auf einen festen, bleibenden Getreide-Einfuhr-Zoll wurde fortgesetzt. Herr Gwart unterstützte ihn, hingegen Graf v. Darlington bestritt ihn aus dem Gesichtspunkte der Restriktionisten umständlich, jedoch wolle er auf kein anderes Amendement antworten, als daß in der jetzigen Session keine Aenderung der gegenwärtigen Abgaben-Scale (als unter den vorhandenen Umständen noch das vortheilhafteste) zu machen sey. Auffallend war es nun, Herrn Doulet's Thomason, Vice-Präsidenten des Handels-Amtes, mit der Erklärung hervortreten zu sehen, wie er es innig beklage, über diese Frage von den meisten der Freunde, mit denen er sonst im Einklange handle, abweichen zu müssen, insonderheit von dem ersten Lord der Admiralität; würde er aber einen andern Gang verfolgen, so würde er Verrath an seiner Ueberzeugung und an der Sache seiner Committenten üben. Er werde die Ansichten des geehrten Mitgliedes für Middlesex (Hume) unterstützen. Daß die Regierung die Unterstützung des Amendements zur Bedingung für ihre Mitglieder gemacht, stellte er im Abrede; vielmehr betrachte sie die Sache als freie Frage, und der Umstand selbst, daß er sich hier befinde, sey dafür ein Beweis. (Beifall.)

Die Dubliner Zeitung Pilot ist schon wieder erschienen, indem Herr Barrett die Abschaffung der Stempel-Akte nicht erst hat abwarten wollen. Uebrigens hat das Blatt während seiner kurzen Unterdrückung an Abonnenten gewonnen. — In Irland fallen wieder viele Gräueltaten vor. So überfiel neulich ein Haufe von 50 Bewaffneten die Wohnung des protestantischen Pfarrers Mansergh zu Eismalin in der Grafschaft Tipperary, schlug die Fenster ein, schoß im Hause umher und brachte dem Pfarrer selbst eine Wunde bei. Auf andern Punkten des Landes zeigen sich wieder die Weißfüßler.

Die Hereford Times meldet, daß die Landleute in der Gegend von Worcester u. s. w. fast alle ihre Wolle für die nächstjährige Schur zu 2 Doll. das Pfund im voraus verkauft und einen Theil des Geldes auf die Hand bekommen hätten.

In einem Schreiben aus Falmouth wird folgende Darstellung von der zwischen den Miguelisten und Pedroisten gelieferten Schlacht bei Almofter gegeben: „Dom Miguel's Truppen machten zuerst einen Ausfall aus ihren Festungs-Works und griffen die Pedroisten an, die dem Angriff zwar mit großer Tapferkeit begegneten, aber doch zuletzt weichen mußten; sie sammelten sich jedoch wieder, schlugen die Miguelisten zurück und nahmen von einer zu der Citadelle führenden Brücke Besitz. Hart gequält, wandten sich die Miguelisten, als sie die Wegnahme der Brücke bemerkten, wieder gegen die Constitutionellen um und zwangen diese endlich, sich nach ihren Zinnen zurückzuziehen. Ueber den beiderseitigen Verlust hat man keine Gewißheit, eben so wenig über die Zahl der im Gefecht gewesenen Truppen; doch soll der Verlust auf beiden Seiten sehr beträchtlich seyn.“

Spanien.

Der Constitutionnel enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 23. Februar: „Das Ministerium hat, wie ich es vorausgesehen hatte, mehrere Bestimmungen des Dekrets über die städtische Miliz geändert; aber es ist sehr zu fürchten, daß diese retroaktiven Maßregeln den Einbruch nicht wieder verwischen werden, den das Dekret in seiner ursprünglichen Gestalt in den Provinzen hervorgebracht hat. Ich weiß nicht, wo die Korrespondenten des Französischen Eloy's ihre Nachrichten schöpfen. Man hat hier mit dem größten Staunen eine Korrespondenz jenes Institutes aus Madrid vom 1. Februar gelesen, worin gesagt wird, daß die Herren Burgos, Martinez de la Rosa und Zarco del Valle die einzigen Minister wären, die das Vertrauen der Nation besäßen. Herr Burgos, den man zuerst nennt, hat im Gegentheil keinen Augenblick aufgehört, fast der ganzen Nation verhaßt zu seyn. Herr Zarco del Valle hat seine Popularität verloren, die überhaupt nie sehr groß war, weil man ihn als das Werkzeug des Herrn Burgos betrachtet. Die Herren Imaz, Garel und Figueroa, die Minister der Finanzen, der Justiz und des Seewesens, hält man im Allgemeinen ihren Stellen nicht für gewachsen. Mit einem Worte, und dies ist die lauterer Wahrheit, Herr Martinez de la Rosa ist der Einzige, den man mit Vergnügen im Kabinette sieht, und alles Vertrauen, welches man in ihn setzt, alle Achtung, welche man für seinen edlen Charakter hat, reichen kaum hin, um ihm sein Zusammenwirken mit Herrn Burgos zu verzeihen. Die Briefe aus den Provinzen und die der General-Capitaine sprechen dieselben Gefinnungen aus. Das Ministerium wird daher anders gestaltet werden müssen, und Herr Martinez wird wahrscheinlich allein in demselben bleiben; es ist dies eine Nothwendigkeit, der sich die Regentin fügen muß, und zwar bald, wenn sie es verhindern will, daß die öffentliche Meinung die General-Capitaine zwingt, die Schritte, welche sie zur Absetzung des Herrn Zea thafen, zu erneuern. Man beschuldigt diesen vormaligen Minister, daß er sich mit Wissen des Herrn Burgos noch in täglicher Verbindung mit der Königin befinde. Die Verzögerung der Bekanntmachung des Dekrets wegen Zusammenberufung der Cortes, das man mit Ungeduld erwartet, thut dem Herrn Martinez de la Rosa Schaden. Die Finanzen befinden sich noch immer in einem belläugenswerthen status quo; tausend Pläne und eben so viel Vorschläge vom Auslande gehen dem Herrn Ignaz täglich zu, der sie alle zurückweist. Ich glaube, daß vor einer neuen ministeriellen Revolution über diesen Gegenstand nichts entschieden werden wird. Alle Gerüchte über abgeschlossene oder abzuschließende Anleihen, die an ihrer Börse zirkuliren, sind ungegründet, und sie dürfen denselben mißtrauen, so lange Herr Ignaz Finanz-Minister ist. Die Portugiesischen Angelegenheiten rücken nicht vor, woran die unbegreifliche Politik des Englischen Kabinettes schuld ist. Herr Martinez würde keinen Anstand nehmen, die Initiative zu ergreifen, wenn er über eine gewisse Anzahl Truppen verfügen könnte; aber die empörrten Provinzen nehmen alle Mittel der Regierung in Anspruch. Man hofft, daß der General Quesada, welcher an die Stelle des General Baldes getreten ist, glücklicher als dieser seyn wird. Mit werden bald etwas Näheres darüber erfahren. Mittlerweile befinden sich 18,000 Mann Linien-Truppen in jenen Gegenden, die mit 8 oder 10,000 Rebellen nicht fertig werden können.“

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 65 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 18. März 1834.

Portugal.

Lissabon, vom 22. Februar. Durch die rückwärts bewirkte Concentrirung der diesseitigen Armer in ihrer früheren Stellung von Cartaro war der Weg nach Santarem den von Porto anlangend n Truppen Don Miguels eröffnet. Diese letzteren trafen daselbst den 17ten d. M. Abends ein, nachdem früher schon die Division Lemos aus Alentejo dort angelangt war. — Den 18ten Morgens begann nun General Paivas seine Angriffs-Bewegung gegen die diesseitige Stellung mit 12,000 Mann. Fünftausend Mann mit 400 Pferden und 10 Kanonen, unter dem Befehle des Generals Lemos, des Siegers von Alacer, richteten sich dabei gegen den Posten von Villas-Novas auf der Lissaboner Straße, der das Hauptziel des Angriffs wurde. General Saldanha befand sich hier mit nur 3500 Mann, aber einer seinen Gegnern gleichen Stärke an Kavallerie und Artillerie. Er ließ dieselben ungehindert die Brücke passiren, die hier über einen tiefen Sumpf führt, griff sie dann aber kräftig an, und warf sie, nach einem sehr heißen Gefechte von drei Viertel Stunden, auf den Sumpf und die Brücke zurück, welcher letzteren er sich bemächtigerte. 800 Tote von beiden Seiten deckten das Schlachtfeld. Verdun wurde fast nicht gegeben. Die Zahl der Flüchtlinge, die in den Sumpf gesprengt, dort umkamen, läßt sich nicht genau angeben. Drei Fahnen und etwa 200 Gefangene blieben in den Händen des Siegers. — Dom Miguel hat in Folge der Wiedereröffnung der direkten Verbindung zwischen Santarem und Coimbra, über Figueiras 10,000 Montirungen, so wie Munition und Geld aus England erhalten. Aus eben diesem Lande langten hier neuerdings für Donna Maria 200 Pferde, 1000 Mann, und gleichfalls Munitionen und Geld an.

Belgien.

Brüssel, vom 7. März. Gestern gab es wieder eine höchst stürmische Scene in der Repräsentanten-Kammer. Hr. v. Hoffschmidt machte den Antrag, heute (den 7ten) die Luxemburgische Angelegenheit wieder zur Sprache zu bringen. Dies hatte die Wirkung, daß die Sache gleich zur Sprache kam, und mit einer von Seiten der Opposition beispiellosen Heftigkeit. Selbst die Zeitungen spielten eine Rolle dabei. Hr. v. Hoffschmidt las nämlich einen Artikel aus dem Nürnberger Korrespondenten über die Belgischen Angelegenheiten vor, was den Minister des Auswärtigen zu der Aeußerung veranlaßte, daß die auswärtigen Blätter viel Ungenaues mittheilten. Hr. Pirson erwiderte, der Indépendant sey schamloser als alle Deutschen Blätter. Herr v. Mérode antwortete ihm, daß ihm wahrscheinlich der Courier belge mehr zusage. Im Verlauf seiner Rede behauptete der Minister, daß, seitdem die jetzigen Minister sich im Amte befinden, die Angelegenheiten sich um Vieles gebessert hätten; die Herren v. Stuart und Hoffschmidt unterbrachen ihn mit den Worten: um Vieles verschlimmert! Hr. Egrelle rief dazwischen, verbessert! und als Hr. Gendebien sagte, daß Hr. Egrelle wohl anders sprechen würde, wenn er (Gendebien) erst seine Rede würde gehalten haben,

äußerte Hr. Egrelle, daß die Opposition alle Sprechfreiheit in der Kammer an sich reißen wolle. Hr. Gendebien seinerseits verwunderte sich, daß Hr. Egrelle sich herausnehmen wolle, allein den Gang der Regierung zu reguliren und sich zum Marktschiffschreier aufwerfe. Hier wollte der Minister des Auswärtigen das Wort ergreifen, allein Hr. Gendebien verbat sich alle Unterbrechung und endigte seine Rede. Aehnlich erging es Herrn v. Mérode, als er Herrn Dumortier, nachdem derselbe schon lange gesprochen, mit der Frage unterbrach: Sind Sie fertig? Nein ich bin nicht fertig, rief dieser, und sprach, ungeachtet er erst von einer Krankheit genesen, noch eine halbe Stunde lang. Zuletzt forderte Hr. Gendebien den Hrn. v. Hoffschmidt auf, seinen Antrag aufzugeben, es würde doch nichts helfen, die Minister würden doch keine weiteren Aufschlüsse geben, und alle Welt wisse ohnehin, was sie von den Ministern zu denken habe. Hr. v. Hoffschmidt nahm hierauf seine Motion zurück und die Diskussion über die Fintelhäuser nahm ihren Fortgang. Hr. Rouppé beschwerte sich über die schlechte Einrichtung dieser Institute; so sey das Brüsseler Fintelhaus nur mit 231 Fr. jährlich dotirt, während die Stadt 150 bis 160,000 Fr. jährlich dafür verausgabe; dabei gehörten wenigstens $\frac{1}{2}$ der Kinder in dieser Anstalt Eltern an, welche anderswo wohnen und deren Kinder also andern Gemeinden zur Last fallen sollten.

Die sämmtlichen Ausgaben - Budgets betrugen nach den Anträgen der Minister 84,122,440 Fr., was von den Repräsentanten auf 82,977,100 Fr. herabgesetzt worden.

Osmanisches Reich.

Belgrad, vom 6. März. Nach Briefen aus Bukarest vom 1sten d. sieht man daselbst täglich der Bekanntmachung der Beschlüsse entgegen, welche von der Russischen und Türkischen Regierung gemeinschaftlich und im Einvernehmen des Divans der Fürstenthümer zur definitiven Regulirung derer künftigen Verhältnisse gefaßt wurden. Als Competenten für die Hospodaren-Würde in der Wallachei nennt man den Groß-Bojaren und General der Wallachischen Miliz, Alexander Ghika, und für dieselbe Würde in der Moldau die Groß-Bojaren Mihalaky Stourdja und Alexander Ghika, einen Anverwandten des vorerwähnten A. Ghika. — Die Russischen Truppen erwarten jeden Tag den Befehl, die vorbereitete Räumung der Fürstenthümer zu vollziehen. — Hier hat am 2ten d. ein nicht gewöhnliches Hochzeitsfest stattgefunden. Die beiden Töchter des hiesigen Gouverneurs Ischim, Bruders des Fürsten Milosch, die als Zwillinge zugleich die Welt erblickt hatten, feierten an diesem Tage zu gleicher Zeit ihre Vermählung. Der Gatte der einen ward ein Bierbrauer in Semlin, der der zweiten ein in Belgrad ansässiger Handelsmann, beide bürgerlicher Abkunft. Der Erbprinz von Serbien, Prinz Milan, wohnte im Namen des Fürsten Milosch den Hochzeitsfeierlichkeiten bei.

Griechenland.

München, vom 1. März. Wir haben Nachrichten aus Griechenland, welche bis zum 3. Februar reichen. Ruhe

und Ordnung im Lande dauerten fort. Se. Maj. der König war von einer leichten Erkrankung vollkommen wieder hergestellt worden. Zugleich sind die ersten Blätter einer neuen politischen Zeitung hier angekommen, die in Griechischer und Französischer Sprache unter dem Titel: *ο Σωτήρ, le Sauveur*, (der Retter) herausgegeben wird. Sie wird in dem Theil der Königl. Druckerei, der dem Privatgebrauch bestimmt ist, gedruckt, und hat Hrn. Ch. Michalopoulos zum Verfasser. Sie erscheint wöchentlich zweimal in Groß-Folio mit dem Preis von 8 Spanischen Thalern für das Innere, 10 Spanischen Thalern für das Ausland. Zur Devise hat diese Zeitung zur rechten Hand „der König,“ zur linken „die Freiheiten der Nation“ (*οι ελευθερίες της πατρίδος*.) In der Einleitung setzt sie auseinander, daß „wir in einer Epoche der Schaffung leben, an welche Mirabeau und Bolivar, Napoleon und Canning ihre Namen geknüpft haben.“ Für Griechenland sey durch das Glück dem Grafen Joh. Kapodistrias ein Platz unter den Regeneratoren der Völker bestimmt gewesen; aber er habe seine göttliche Bestimmung nicht begriffen und Griechenland habe durch neues Ungemach die Irthümer seines Oberhauptes gebüßt.

Schweiz.

Genf, vom 4. März. Nichts Neues, als daß kürzlich im gr. Rathe der Bericht über die Revision des Pressgesetzes an einen Ausschuss gewiesen, und in der Vorberatung ausgesprochen wurde, der jetzige Moment sey zur Erlassung eines neuen Gesetzes wider den Mißbrauch der Presse nicht geeignet, der aufgeklärte Sinn des Volkes müsse die Pressfreiheit in ihre Schranken weisen.

Zürich, vom 5. März. Der akademische Senat hat dem Erziehungsrathe dahier ein Schreiben mitgetheilt, in welchem derselbe in Betreff der sich hier aufhaltenden Studenten offen seine Grundsätze darlegt, und worin bemerkt wird, nicht ein einziger Beweis sey vorgelommen, daß ein wirklich hiesiger Student bei dem Einfall in Savoyen gewesen wäre. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es: „Der Senat stellt die ergebenste Bitte, der hohe Erziehungsrath möchte die nöthigen Mittel ergreifen, um die Universität vor allen politischen Umtrieben zu sichern, und sie vorzüglich von Personen zu befreien, welche unter dem Scheine von Universitätsangehörigen, statt auf ihre Studien, auf andere Dinge sinnen und die Studenten vom Fleiße abhalten. Fremden Studenten, welche sich nicht immatrikuliren lassen sollte überhaupt kein Aufenthalt gestattet werden. Sollten diejenigen, welche sich während der Bewegung gegen Savoyen von hier auf eine verdächtige Weise entfernt haben, von der hohen Regierung oder der Polizei fortgewiesen werden, so möchten wir aus Menschlichkeit nur noch die Bitte beifügen, daß diejenigen Studierenden, welche sich übrigens tadellos betragen und die Kollegien fleißig besucht haben, noch bis Vollendung ihres Kurses möchten geduldet werden.“

Bern, vom 7. März. Den 4ten d. behandelte die Versammlung des großen Rathes die wichtige Frage wegen Errichtung einer Hochschule. Die ersten Abschnitte wurden beinahe unverändert angenommen. In derselben Sitzung erstattete Herr Schultheiß Tschanner Bericht über die Vollziehung der Großrathsbeschlüsse vom 10. Februar hinsichtlich der Polen. Die Unterhandlungen mit Baad und Genf seyen beendet; diese hätten sich zu Beiträgen verpflichtet. Blumenstein und Oberst von Büren seyen als Kommissarien nach Wislitzburg abgereist, um dort nach gehöriger Konstatirung die Polen in

Empfang zu nehmen. Ihre Zahl belauft sich auf 110 bis 120. Diese würden vereinzelt in die verschiedenen Amtsbezirke des Kantons Bern vertheilt und dort unter die „polizeiliche Aufsicht“ der Regierungsrathhalter gestellt. Diese letztere Maßregel rechtfertigte die Kammer dadurch, daß das jüngste Unternehmen der Polen als ein feindliches, und somit sträfliches Beginnen gegen das Ausland anzusehen sey; über die Wieder-Aufnahme der Flüchtlinge habe er nichts beizufügen, als daß der große Rath aus Rücksichten für befreundete Nachbarkantone, aus Theilnahme für die traurige Lage der Unglücklichen, und aus edeln Gefühlen der Gastfreundschaft, dieselbe unterm 10. Februar selbst beschlossen. Die Stadt Bern bekomme etwa 20 bis 30 Polen, andere Amtsbezirke je 10.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 18. März: Der Doppelgänger. Puffspiel in 4 Aufzügen, von Franz von Holbein. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Piederposse in einem Aufzuge, von R. v. Holtei.

Mittwoch den 19. März: Der Maurer und der Schlosser, Dyer in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Die Schöpfung von Haydn.

Einem hochgeehrten musikliebenden Publico widme ich ganz ergebenst die Anzeige, daß ich den 27. März, als am grünen Donnerstage, Abends 7 Uhr, Haydn's Schöpfung in der Aula zum Besten meiner Mutter aufführen werde, und gebe mir die Ehre, hierzu ergebenst einzuladen.

Breslau, den 17. März 1834.

August Schnabel,
Musiklehrer im kathol. Seminar.

Wegen der anhaltend kalten Witterung wird die Aufführung der Passions-Musik am Sonnabende den 22sten im Musiksaale stattfinden.

Mosewius, Musikdirektor a. d. Univ.

Hente, Dienstag den 18. März: Quartett-Aufführung des Breslauer Künstler-Vereins, zum Vortheil des Herrn Carl Lüstner.

Aufgeführt werden:

- 1) Quartett in Amoll von F. Mendelssohn Bartholdy.
- 2) Sextett in Esdur von Onslow.

Clavier spielt Herr Köhler.

3) Quintett in Cdur von Beethoven.
Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in sämtlichen Musikhandlungen zu bekommen.

Anfang 7 Uhr.

Der jüdische Herr, der am 15ten d. M. gegen den Herrn, der den Sitzplatz No. 46. im Parterre hatte, so unanständig war, und, nach Beendigung des Theaters, weder seinen Namen noch Wohnung nennen wollte, wird nochmals aufgefordert, solches innerhalb drei Tagen zu thun in der Expedition dieser Zeitung, oder zu gewärtigen, was ihm verheissen ist.

Verlobungs = Anzeige.

Die am 16ten dieses hier vollzogene Verlobung meines Sohnes Simon B. Schefftel, mit Fräulein Fette, Tochter des Herrn M. J. Mozart in Posen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 18. März 1833.

Alexander Schefftel's sen. Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich:

Fette Mozart.

Simon B. Schefftel.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Wende, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

Breslau, den 16. März 1834.

G. Hielscher.

Todes = Anzeige.

Heute Morgen um 1 Uhr starb hieselbst an einem gastrisch-nervösen Fieber Herr Julius Schmick, Lieutenant im 2ten (Delschen) Bataillon 10ten Landwehr-Regiments.

Dies seinen Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Breslau, den 11. März 1834.

Bei A. Gosoehorsky in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3 ist zu haben:

Runge, Dr., Lehrbuch der praktischen Baumwoll-färberei nach chemischen Grundsätzen bearbeitet, mit 108 gefärbten Probemustern, welche im Fert eingelebt sind. gr. 8. 1834. gebunden 5 Rtlr.

Kalkbrennersche Handleiter

für Pianoforte-Spieler.

Vielen Aufforderungen zu genügen, habe ich eine Partie dieser Instrumente, welche grossen Einfluss auf Haltung der Hände ausüben und den ausgesprochenen Ansichten des berühmten Erfinders zufolge, der sicherste Weg zum Erreichen der grössten Fingerfertigkeit sind, anfertigen lassen.

Die Handleiter sind so eingerichtet, dass sie für jedes Instrument passend sind. Der Preis ist 3 Rtlr. Auswärtige Aufträge werden portofrei erbeten, und ist für Emballage eine Kleinigkeit zu vergüten.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau,
(Ohlauerstrasse).

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Funken-Straße Nr. 31, ist so eben erschienen:

Neues Verzeichniß von Drei Tausend Bänden in den Fächern der Jurisprudenz, Staats- und Polizeiwissenschaft, zu außerordentlich wohlfeilen Preisen.

Ediktal = Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 2124 Rtlr. vorläufig ermittelten, und mit einer Schuldensumme von 779 Rtlr. belasteten Nachlaß der jedoch anscheinend größtentheils aus uneinziehbaren Forderungen besteht, des am 25. April 1832 verstorbenen Schneidmisters Heinrich Wuttke heut eröffneten erb-schaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung

und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 19. April 1834, Vormittag um 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, mozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien v. Ackermann, Krull und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, moegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 28. November 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Ediktal = Citation.

Der Kaufmann Siegfried (Schefftel) Burgheim, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Mendel Burgheim, im Jahre 1783 zu Breslau geboren, welcher sich im Jahre 1821 von Breslau entfernt, und im Anfang des Jahres 1822 von Charlestown in Nord-Amerika aus, die letzte Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt gegeben hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf

den 15. Oktober 1834 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Merckel anstehenden Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalt überzeugende Nachricht zu geben.

Beim Ausbleiben aber wird Siegfried (Schefftel) Burgheim für todt erklärt, und sein im waisenamtlichen Depositorio befindliches Vermögen an die sich etwa meldenden und gehörig legitimierten Erben und Erbnehmer mit Ausschließung aller unbekannten, bei der Ermangelung von Erbesprätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kammer zugeworfen werden.

Breslau, den 22. November 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Am 19ten d. M., Vormittags um 11 Uhr, soll in dem Hause Nr. 14, Keherberg, eine Marktbude

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. März 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Wiesen = Verkauf, Zeit- oder Erb = Verpachtung

Die dem Königlichen Fiscus gehörige, sub Nr. 26 des Hypothekenbuches zu Pohlenowitz belegene ehemalige Schir-dewahnsche Wiesenparzelle von 7 Morgen 15 Ruthen Flächenraum, soll höherm Auftrage zufolge öffentlich an den Meistbietenden verkauft oder vererbpachtet, nach Umständen aber auch auf die 3 Jahre vom 1. Mai 1834, bis dahin 1837 in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu steht auf dem 8ten

April d. J., Vormittag von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem Kreishaus zu Pohlenowitz ein Termin an, wozu Erwerbs- und Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Bekanntmachung der Bedingungen wird im Termine erfolgen, deren Einsicht kann aber auch zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte, Ritterplatz Nr. 6, stattfinden. Zu Folge derselben bleibt der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten, bis zu dessen Ertheilung aber jeder Bictant an sein Gebot gebunden, welches Letztere durch eine angemessene Caution gesichert werden muß.

Breslau, den 14. März 1834.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die zu Matfsch a/D. hiesigen Kreises sub Nr. 59 belegene, aus einem massiven Wohnhause, einem Speicher und drei Ackerparzellen bestehende, dem Kaufmann George Lebrecht Löffler zu Neu-Weißstein gehörige Besitzung, welche sich vorzüglich zu einem Expeditions-Geschäfte eignet, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege des öffentlichen Meistgebots auf einige Zeit verpachtet werden.

Wir haben deshalb einen Bietungs-Termin auf den 15ten April c., Vorm. 10 Uhr, vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Genz anberaumt, wozu etwanige Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die näheren Bedingungen der Verpachtung im Termine von dem Extrahenten werden aufgestellt werden.

Neumarkt, den 8. Februar 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt macht hiermit bekannt, daß der Bauer-Guts-Besitzer Anton Gödel zu Dürlkuzendorf und dessen Ehefrau Theresia geb. Barisch, zu Folge gerichtlicher Verhandlung vom 3. d. M., die zu Dürlkuzendorf bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschloffen haben.

Neisse, den 8. März 1834.

Das Gerichts-Amt Dürlkuzendorf.

Sch ü ß e.

Verkaufs-Anzeige.

Meine in der Schloß-Gemeinde zu Parchwitz an der Ragbach liegende Wasser-Mühle, bestehend in drei Mahlgängen, einem Spitzgang, alles ganz neu gebaut, und einer Breit-Mühle, nebst bedeutenden Aeckern, Gärten und Wiesen will ich verkaufen.

Die Nähe der Kunst-Straße und des Ober-Flusses, so wie durch den Neubau bedeutend gewonnenes größeres Gefälle, berechtigen zu vielem andern Gewerbs-Betriebe.

Parchwitz, den 13. März 1834.

Charlotte Sander.

Logies, dicht an den Heilquellen Landeck's, betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene und gesunde, mit allen Bequemlichkeiten versehene, auch dicht an den Heilquellen Landeck's sich befindende Logies von 1, 2, 3, 4 und mehreren Stuben werden angenommen und sehr wohlfeil vermietet bei Hübner und Sohn, in Breslau, Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.

In das Depositorium des unterzeichneten Königl. Inquifito-rats ist ein ganz neuer kupferner Ofentopf, als muthmaßlich gestohlen, eingeliefert worden. Der bisher unbekannt gebliebene Eigenthümer desselben wird hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den 27sten d. M. Vormittags um 11 Uhr in unserm Verhörzimmer Nr. 5 vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Wallenberg anberaumten Termine seine Eigenthums-Ansprüche anzumelden und resp. zu bescheinigen, auch dessen Ausfolgung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß über obigen Gegenstand nach Vorschrift der Gesetze anderweit wird verffigt werden.

Breslau, den 13. März 1834.

Das königliche Inquifitoriat.

Gütergemeinschafts-Aufhebung.

Die verehelichte Bauergutsbesitzer Nagel, Johanna Helena, geborne Münch, früher zu Dankwitz, jezt zu Ruppersdorf, Strehenschen Kreises wohnhaft, hat bei erlangter Majorennität laut gerichtlicher Verhandlung vom 24. Jan. 1834, die mit ihrem Ehemanne Gottfried Nagel stattfindende Gütergemeinschaft, rüchftlich ihres Vermögens, ausgeschloffen, welches hiermit in Gemäßheit der §§. 422 und 424 Tit. I. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Strehlen, den 24. Januar 1834.

Das Baron von Sauerwasche Gerichts-Amt Ruppersdorf.

Auctions-Anzeige.

Wegen Abreise sollen für einen Auswärtigen verschiedene Gegenstände, wobei eine sauber gearbeitete englische Drehbank, nebst 36 Stück stählernem Werkzeug, mehrere musikalische Instrumente (worunter laut Verzeichniß eine ächt Steinertsche Violine), Bronze-Lampen, ein türkischer Säbel, Hirschfänger, auch Schwedische Schellengeläute, Tischplatten, Kleidungsstücke etc. etc. öffentlich versteigert werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch den 26ten d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 im goldnen Schwerdt, eine Treppe hoch, anberaumt, und laden Kauflustige dazu ergebenst ein.

Breslau, den 17. März 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

N. S. Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von Auctionen, wozu wir höhern Orts besonders vereidet sind, und benachrichtigen ein hochverehrtes Publikum, daß wir jede Art von Gegenständen zur öffentlichen Versteigerung sowohl hierorts als auch auswärts, fortwährend zu den gesetzmässigen und billigsten Bedingungen übernehmen.

Anfrage- und Adress-Bureau.

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine Geldwage ist billig zu verkaufen.

Eine Geldwage, bestehend aus einem vorzüglich schönem künstlich gearbeiteten richtig ziehenden Wagebalken, nebst kupfernen Schalen und messingenen Ketten, für 15 Rthl. zu haben: bei M. Ramitz, Neue Weltgasse Nr. 42, 3 Stiegen hoch.

A v e r t i s s e m e n t.

Beim Herannahen des Frühjahres empfehlen wir nachstehende, uns in Auftrag gegebenen Herrschaften und Güter zum Ankauf, den heutigen Zeit-Conjuncturen gemäß, von 800,000 Rthlr., achtmal hundert Tausend Thaler, an.

I. In Oberschlesien.

- 1) Ein herrschaftlicher Complexus von mehr als 50,000 Magd. Morgen Flächen-Inhalt, wozu über 15,000 Morgen Ackerland, 1800 Morgen Wiesen und 30,000 Morgen bestandener Forst gehören. Darauf befinden sich gegen 10,000 feine Schaafe und 800 Nutzkühe. Die baaren Einnahmen betragen circa 20,000 Rthlr. Die Gebäude sind aufs prachtvollste.
- 2) Eine Herrschaft, bestehend aus 6000 Magdeburg. Morgen Ackerland, bedeutenden Wiesen, 10,000 Morgen bestandener Forst, 5000 feinen Schaaften, 500 Nutzkühen, 7000 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 3) Eine Herrschaft von 4000 Magdeb. Morgen Ackerland, 700 Morgen Wiesen und Hutung, 500 Morgen Teichen, 2200 Morgen Forst, über 3000 feinen Schaaften, 150 Nutzkühen, 2500 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 4) Eine Herrschaft von 2500 Magdeb. Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesen, 400 Morgen Forst, 3600 feinen Schaaften, 40 Nutzkühen, 1500 Rthlr. baaren Einnahmen.

II. In Niederschlesien,

A. der Frankenstein-Nimptschen Gegend.

- 5) Eine Herrschaft, bestehend aus circa 3000 Magdeb. Morgen Ackerland, 2500 Morgen Forst, 2600 feinen Schaaften, 145 Nutzkühen, 1500 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 6) Eine Herrschaft, bestehend aus 1400 Magdeb. Morgen Ackerland, circa 100 Morgen Wiesen, 1600 Morgen Forst, 1600 feinen Schaaften, 50 Nutzkühen, circa 1000 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 7) Eine Herrschaft von 2500 Magdeb. Morgen Ackerland, circa 300 Morgen Wiesen, 100 Morgen bestandenem Forst, 2500 feinen Schaaften, 70 Nutzkühen, 500 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 8) Eine Herrschaft, bestehend aus 3800 Magdeb. Morgen Ackerland, 260 Morgen Wiesen, 2400 feinen Schaaften, 100 Nutzkühen, 900 Rthlr. baaren Einnahmen.

B. In der Breslau-, Jauer- und Schweidnitzschen Gegend.

- 9) Eine Herrschaft von 3000 Magdeb. Morgen Ackerland, 800 Morgen Wiesen, circa 200 Morgen Forst, 300 Morgen Teichen, 3600 feinen Schaaften, 20 Nutzkühen, 1100 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 10) Eine Herrschaft von 3600 Magdeb. Morgen Ackerland, 200 Morgen Wiesen, 1200 Morgen Forst, 3000 feinen Schaaften, 70 Nutzkühen, 1300 Rthlr. baaren Einnahmen.

- 11) Eine Herrschaft, bestehend aus circa 3000 Magdeb. Morgen Ackerland, einigen Hundert Morgen Forst und Wiesen. Darauf werden 3000 hochfeine Schaafe gehalten.

C. In der Liegnitz-, Hirschberg- und Goldbergischen Gegend.

- 12) Eine Herrschaft, bestehend aus mehr als 10,000 Magdeb. Morgen Flächen-Inhalt, wozu 5000 Morgen Ackerland, 1000 Morgen Wiesen und 4000 Magdeb. Morgen bestandener Forst gehören, 5000 feinen Schaaften, 200 Nutzkühen; die baaren Einnahmen betragen beinahe 4000 Rthlr.
- 13) Eine Herrschaft, bestehend aus 1200 Magdeb. Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesen, 700 Morgen bestandenem Forst, 2600 feinen Schaaften, 40 Nutzkühen, 2700 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 14) Eine Herrschaft, bestehend aus 1800 Magdeb. Morgen Ackerland, 400 Morgen Wiesen, 600 Morgen Forst, 2000 feinen Schaaften, 60 Nutzkühen, 800 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 15) Eine Herrschaft, bestehend aus 2600 Magdeb. Morgen Ackerland, 1400 Morgen Wiesen, 1900 Morgen bestandenem Forst, 1800 feinen Schaaften, 150 Nutzkühen, 2700 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 16) Eine Herrschaft, bestehend aus 1600 Magdeb. Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesen, 650 Morgen Forst, 2000 feinen Schaaften, 70 Nutzkühen, 2200 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 17) Eine Herrschaft von 500 Magdeb. Morgen Ackerland, 150 Morgen Wiesen, 1000 Morgen bestandenem Forst, 700 feinen Schaaften, 45 Nutzkühen, 2000 Rthlr. baaren Einnahmen.

D. In der Glogauer Gegend.

- 18) Eine Herrschaft von 2000 Magdeb. Morgen Ackerland, 800 Morgen Wiesen, 2300 Morgen Forst, 2400 feinen Schaaften, 100 Nutzkühen, 3600 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 19) Eine Herrschaft von 1900 Magdeb. Morgen Ackerland, circa 200 Morgen Wiesen, 2700 Morgen Forst, 2500 feinen Schaaften, 70 Nutzkühen, 2500 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 20) Eine Herrschaft, bestehend aus 1400 Magdeb. Morgen Ackerland, 200 Morgen Wiesen, 200 Morgen Hutung, 5500 Morgen bestandenem Forst, 1000 feinen Schaaften, 140 Nutzkühen, circa 3000 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 21) Eine Herrschaft von 1200 Magdeb. Morgen Ackerland, bedeutendem Wiesewachs, über 1400 Morgen bestandenem Forst, 1800 feinen Schaaften, 140 Nutzkühen, 800 Rthlr. baaren Einnahmen.

E. In der Namslauer Gegend.

- 22) Eine Herrschaft, bestehend aus 2200 Magdeb. Morgen Ackerland, 500 Morgen Wiesen, 300 Morgen Teichen, 700 Morgen Hutung, circa 3000 Morgen Forst, 2000 feinen Schaafen, 200 Nutzkühen, 800 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 23) Eine Herrschaft von 2750 Magdeb. Morgen Ackerland, 300 Morgen Wiesen, 400 Morgen bestandnem Forst, 2000 feinen Schaafen, 30 Nutzkühen, circa 400 Rthlr. baaren Einnahmen.

III. Im Großherzogthum Posen.

- 24) Eine Herrschaft von 5000 Magdeb. Morgen Ackerland, bedeutenden Wiesen und Forst, 5000 feinen Schaafen, 180 Nutzkühen. Die baaren Einnahmen betragen jährlich über 6000 Rthlr.
- 25) Eine Herrschaft von 10 000 Magdeb. Morgen Flächen-Inhalt, wozu 3600 Morgen Ackerland und 4400 Morgen bestandener Forst gehören, 4000 feinen Schaafen, 2000 Rthlr. baaren Einnahmen.
- 26) Eine Herrschaft, bestehend aus 5000 Magdeb. Morgen Flächen-Inhalt, worunter 1400 Morgen Ackerland, 250 Morgen Wiesen, 3000 Morgen Forst, 2000 feinen Schaafen, 100 Nutzkühen.

IV. In der Ober-Lausitz.

- 27) Eine Herrschaft, bestehend aus 26,000 Magdeb. Morgen Flächen-Inhalt, wozu 9000 Magdeb. Morgen herrschaftlicher Forst gehören, 1700 feinen Schaafen, 70 Nutzkühen, 1500 Rthlr. baaren Einnahmen. Verlangt werden 150,000 Rthlr.

V. Im Königreich Böhmen,

in der Nähe des Badeortes Cudova.

- 28) Eine Herrschaft, bestehend aus 2526 Metzen (nach Preufs. Maafs circa 3208 Magdeb. Morgen),

Bei vorerwähnten Herrschaften und nachstehenden Gütern sind meistentheils sehr schöne Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und hübsche Gärten vorhanden, und werden auf Verlangen an ernste Käufer die nöthigen Uebersichten unentgeltlich mitgetheilt. Schriftliche Anfragen deshalb werden jedoch postfrei erbeten.

Breslau, den 1. März 1834.

Anfrage- und Adress-Büreau zu Breslau,
im alten Rathhause.

N. S. Ausserdem haben wir noch mehrere Herrschaften und viele Rittergüter, in jeder Gegend Schlesiens, so wie in Sachsen, Oesterreich, im Königreich Polen, im Großherzogthum Posen etc., zu 100,000 Rthlr., 80,000 Rthlr., 60,000 Rthlr., 50,000 Rthlr., 40,000 Rthlr., 30,000 Rthlr. und 20,000 Rthlr., zum Verkauf, wie auch zum Vertausch, im Auftrage, und sind im Stande, die vortheilhaftesten Kaufs-Bedingungen zu bewirken.

Anfrage- und Adress-Büreau, zu Breslau im alten Rathhause.

Ackerland, 495 Metzen (nach Preufs. Maafs circa 628 Magdeb. Morgen) Wiesen, 6600 Metzen (nach Preufs. Maafs circa 8382 Magdeb. Morgen) Forst. Es werden 80 Stück Rindvieh gehalten. Die baaren Einnahmen betragen 1383 Fl. W/W. (nach Preufs. Münzfusse circa 387 Rthlr.)

In der Gegend des Badeortes Töplitz nach
Dresden zu.

- 29) Eine Herrschaft, bestehend aus 300 Strich (nach Preufs. Maafs circa 580 Magdeb. Morgen) Ackerland, 50 Strich (nach Preufs. Maafs circa 96 Magdeb. Morgen) Forst, 250 hochfeinen Schaafen, 20 Stück Rindvieh. Die baaren Einnahmen betragen 500 Fl. W/W. (nach Preufs. Münzfusse circa 140 Rthlr.)

In der Nähe von Prag.

- 30) Eine Herrschaft, bestehend aus 1487 Metzen (nach Preufs. Maafs circa 1888 Magdeb. Morgen) Ackerland, 172 Metzen Wiesen und 19 Metzen Gärten (nach Preufs. Maafs circa 242 Magdeb. Morgen). Die baaren Einnahmen betrag. über 25000 Fl. W/W. (nach Preufs. Münzfusse circa 7000 Rthlr.)

In der Gegend von Carlsbad, nach der
Baierschen Grenze zu.

- 31) Eine Herrschaft, bestehend aus 1300 Strich (nach Preufs. Maasse circa 2509 Magdeb. Morgen) Ackerland, 118 Strich (nach Preufs. Maasse circa 227 Magdeb. Morgen) Wiesen und Gärten, 900 Strich (nach Preufs. Maafs circa 1737 Magdeb. Morgen) Forst. Die baaren Einnahmen betragen über 6000 Fl. W/W. (nach Preufs. Münzfusse circa 1680 Rthlr.)

Anzeige.

Unterzeichneter übernimmt nach wie vor alle ihm zukommende Expeditionsgeschäfte und zeigt ergebenst an, daß auch dieses Jahr vom 1. April bis Ende November das Expeditionsgeschäft für Feuers-Gefahr versichert ist.

Auras a. d. D., im März 1834.

F. W. Belach.

Acht levantischer Kaffee,
die Portion 3 Sgr., ist täglich zu jeder Zeit zu haben. —
Mittags vor 12 Uhr, und Abends nach 5 bis 10 Uhr, wird
à la Charte gespeist.

Breslau, den 18. März 1834.

Schmidt, in der goldenen Krone
am Ringe, eine Stiege hoch.

Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

Anzeiger XLIX. des Antiquar Ernst wird gratis
verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate
Nr. 37.

Versammlung des Gewerbevereins, Abtheilung für
 Gewebe und Färberei: Mittwoch 19. März, Abends 7
 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

D f f e r t e.

Der Engros-Verkauf von Stroh-Hüten in den allerneuesten Formen und Farben, ist in der neu errichteten Niederlage, in Breslau, Dhlauer-Straße Nr. 84, im ersten Stock, links.

Schöne große gefüllene Rosinen, das Pfd. à 3 Sgr., im Ganzen zum Wiederverkauf billiger (ausgestochen und saßweise); große süße Mandeln, ohne Bruch; kleine und mittlere Rosinen; feine Gewürze und extra feinen Zimmt, prima Qualität.

Alle auswärtigen Bestellungen werden auf's prompteste und billigste besorgt.

Ferner empfangen wir per Fuhre frische Sendungen von:
 sehr schmeckendem feinem grünem Thee, d. Pfd. 1 Rtlr.;
 feinen und ordin. Hayfan-Thee, d. Pfd. 1 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{2}$ Rtlr.;
 Perl-Thee in kleinen runden Körnern, d. Pfd. 2 Rtlr.;
 Kugel-Thee in großen runden Körnern, d. Pfd. 2 Rtlr.;
 echten schwarzen russischen Decco-Thee mit weißen Spiz-
 zen, d. Pfd. 2 Rtlr., 2 $\frac{1}{2}$ u. 2 $\frac{2}{3}$ Rtlr.;
 beste crystallisirte Vanille, d. Pfund 12 Rtlr., d. Etb.
 15 Gr.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten für Kaufleute.
 Unterzeichneter beehrt sich hiermit, ein Handel treibendes Publikum auf eine höchst vortheilhafte Entdeckung aufmerksam zu machen:

Es besitzt derselbe nämlich ein Mittel, vermöge dessen, mit ganz geringen Kosten (2—3 Gr. der Einr.) auf trockener Wege, gebleichten Kaffee's ihr natürliches Grün auf sehr lange Zeit wieder gegeben werden kann. Es verbürgt sich derselbe für die Aechtheit und gänzliche Unschädlichkeit dieses höchst einfachen Mittels und macht sich verbindlich, dasselbe gegen portofreie Einsendung von Einem Louisd'or sofort mitzutheilen.

nebst allen andern Spezerei-Waaren möglichst billigst in unsern beiden Spezerei-Waaren-Handlungen.

S. Schweizer sel. Wtwe. u. Sohn,

am Ecke des Rossmarkts und Ecke der Albrechtsstraße,
dem Königl. Ober-Post-Amt gegenüber.

Freyberg im Eächsf. Erzgebirge, am 10. März 1834.

August Leonhardi,
Kaufmann und Fabrikbesitzer.

Stahlbrillen = Gestelle

mit guten englischen Augengläsern von feinsten Gattung und in jeder Form, sind in meiner Bude auf dem Naschmarkt, dem Gewölbe des Hrn. Doms gegenüber, und in meiner Wohnung, Karlsstraße Nr. 26, um billige Preise zu haben.

U. Schlesinger,

Verfertiger mathematischer und optischer
Instrumente.

*** Aecht englische Silver-Steel- ***
Federmesser,

feinste Qualität, von J. Rodgers und Bingham in London, so auch

* feinste englische Rasirmesser *

die Papierhandlung

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Local = Veränderung.

Meine bisher auf der Reuschen-Strasse Nr. 68 gehabte Schnitt-Waaren-Handlung habe ich in das schrege über gelegene, zur grünen Eiche genannte Haus Nr. 7, verlegt.

Indem ich mich beehre, dieß meinen resp. Kunden
ergebenst anzuzeigen, erlaube ich mir die Bitte, mir auch
fernerhin Ihr schätzbares Vertrauen schenken zu wollen.

Louis Zülzer,

Reusche-Straße Nr. 7, genannt zur grünen Eiche.

Gegen 60 Schock Spargelpflanzen, das Schock zu 7½ Sgr.,
sind zu verkaufen.

Dom. Duerkwich, Neumarktschen Kreises.

Das Dominium Kertschütz, Neumarktschen Kreises,
hat 800 Schock Birkenpflanzen, à Schock 2 Egr. 6 Pf.,
abzulassen.

Um aufzuräumen,
verkaufen wir nachstehende Gegenstände zu
herabgesetzten äußerst niedrigen Preisen:

Theebretter von 7 Silbergrößen an, Theema-
schinen, Theekessel, Mehlspeisenreusen, Spuck-
näpfe, Zuckerdosen, Lampen aller Art,
Bouteillen- und Gläser-Teller, Brod- und Frucht-
körbe, Handleuchter, Kühl-Eimer, Leuchter, Licht-
scheerteller, Lichtscheeren, Pfeifenabgüsse, Rauch-
und Schnupstabaksdosen, Schirmleuchter zu 2 Licht-
ten, Schreibzeuge, Serviettenbänder, Spaarbüch-
sen und sehr viele andere Waaren unseres sehr
reichhaltigen Kunst-, Galanterie- und Eisen-
Waaren-Lagers, die wir wegen Mangel an Raum
hier nicht nennen können.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32,
früher „das Adolphische Haus“ genannt.

Vorzüglich empfohlen

ist ein mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehener, in seinem
Fach ganz ausgebildeter Deconom, welcher auf mehreren be-
deutenden Gütern Muster-Wirthschaften ein- und durchge-
führt hat, besonders als Vieh- und Schaafzüchter bekannt ist,
kann veränderungs halber zu Johanni d. J. sich anderweitig
auf einer ausgebreiteten Deconomie engagiren. Nähere Nach-
richt ertheilt

J. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Das Dominium Käntchen bei Schweidnitz hat 60 Stück
zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe zu verkaufen, welche in
der Wolle besehen und nach der Schur an die resp. Käufer
überlassen werden können.

Am 10. März ist in Sybilleort ein goldener Ring, in des-
sen innerer Seite die Worte „dem 5. December 1833“ einge-
graben sind, verloren gegangen. Wer denselben in Breslau
Dhlauer-Straße Nr. 84, 2 Stiegen hoch abgibt, erhält den
Werth desselben zurück.

Für Lehrlinge

zum Buchhandel, Spezereihandel, zur Apotheke und zur De-
conomie, kann ich Unterkommen nachweisen.

Peschke, Dhlauer-Straße Nr. 62.

Da ich das Clavier-Instrument ohne Obertasen den 21sten
abschickte, so mache ich es denjenigen, welche den Wunsch ge-
äußert, es zu sehen, hiermit bekannt.

Breslau, den 18ten März 1834.

Schnabel, Instrumentmacher,
Sand-Straße Nr. 7.

Auf dem Dominio Basse, bei Winzig, stehen einige 50
Stück wohlgenästete Hammel, wie auch 2 fette Mastochsen
zum Verkauf.

Nebst einer literarischen Beilage der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau, betreffend den
Vollständigen Secretair für Schlesien,
5te gänzlich umgearbeitete Auflage, und einige andere neue Verlags-Artikel von allgemeinem Interesse.

Zu vermieten,
Reusche-Straße Nr. 33 der erste Stock, bestehend in zwei
Stuben vorn heraus und eine hinten heraus, nebst Zubehör.
Das Nähere daselbst im Gemölbe.

Frische Elbinger-Bricken empfiehlt:

F. Frank, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Den 19ten und 20sten d. M. Gelegenheit nach Warschau,
bei dem Lohnkutscher Franz Habasch, Schuhbrücke Nr. 33.

Leinsaamen = Offerte.

Besser, geruchter Leinsaamen, von erprobter Keimfähigkeit,
ist billigt zu haben, bei:

Carl Fr. Reitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zwei Stuben, 1 Kuche, 1 Küche, Keller und Boden, sind
in der goldenen Krone am Ringe zu Ostern für einen soliden
Miether sehr billig abzulassen. Das Nähere daselbst im
Desillateur-Laden.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen
Buchhandlungen zu haben;

Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom J. 1498.
Mit Einleitung, Glossar und Anmerkungen von
Hoffmann von Fallersleben. gr. 8. broch.
1 Rthl. 15 Sgr.

Dies berühmteste niederdeutsche Gedicht erscheint hier in
seiner reinsten ursprünglichen Gestalt und zum ersten Male in
zweckmäßiger, die Aussprache und das Verständniß erleich-
ternder Schreibung. Auch diejenigen Freunde der älteren deut-
schen Litteratur, denen das Niederdeutsche noch fremd ist, kön-
nen sich jetzt leichter den unmittelbaren Genuß dieses klassischen
Werkes verschaffen, indem durch die trefflichen Zuthaten des
Herrn Herausgebers (Wörterbuch und Anmerkungen) gehö-
rig dafür gesorgt ward. Wir enthalten uns aller weiteren
Anempfehlung; der Name des Gedichts und seines Herausge-
bers bürgt hinlänglich für den Werth unsers Unternehmens.
Breslau, den 25. Februar 1834.

Graf, Barth und Comp.

Angelkommene Fremde.

Den 17ten März. Gold. Schwert. Die Kaufleute: Herr
Braun aus Elz. Hr. Schwartz a. Barmen. Hr. Heinke
a. Magdeburg. Hr. Hoffmann a. Frankfurt a/M. — Im blauen
Hirsch. Fr. Gröfin v. Rostk a. Liegnitz. — Route a. Franz.
Hr. Kaufm. Hartmann a. Oppeln. — Hr. Gutsbesitzer Gnaelhard
a. Raapane. — Weiße Adler. Hr. Gutsbes. v. Trapp aus
Mokis o. — In 2 goldnen Edwen. Hr. Organist Köster aus
Brieg. — Hr. Gutsbesitzer Baron v. Nidhartshofen a. Teschnitz.
Deutsches Haus. Hr. Kaufm. Willer a. Warchau. — Hr. Leh-
rer Gds a. Berlin. — Gold. Septer. Hr. Gutsbesitzer v. Wa-
lewski a. Wingenwa. — Gold. Krone. Die Kaufleute: Herr
Rimpfich a. Wüstewaltersdorf. Hr. Kurlitz a. Radzisz. — Hr.
Justizarius Schönmarm a. Hablschwerdt. — Hr. Pfarrer a. Ba-
sching a. Stosnig.